Rem. IV.
1460

44
4448

1807

Reise

Remot IV
1460

Contrée ordre

pour accelleré le varlo

<36612586220012

<36612586220012

Bayer. Staatsbibliothek

Fridr. Dankens Prüfung

Hayn 6, 401

Des Genius Alaciels Reise in die Eyländer Taciturnien und Frivolien.

Aus dem Französischen übersetzt.

Frankfurt und Leipzig,
verlegts Michael Macklot,
Marggräfl. Baden-Durl. Hofbuchhändler. 1760.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Des Genius Alaciel Reise nach dem Eyland Taciturnien.

(Aus dem Französischen.)

Erster Abschnitt.

Zwey Völker hasseten sich ohne Grund, schlugen sich miteinander unaufhörlich, achteten sich untereinander hoch, ohne es zu glauben, und ahmten sich nach, ohne es zu wollen. Dis waren die Bewohner des Landes Taciturnien, und die aus Frivolien. Die Genii, ihre Schutzgeister, nahmen diesen Haß ebenfals an; alle Tage beunruhigten ihre Streitigkeiten die obere Gegend der Lüfte. Alaciel, das Haupt aller Genien, wollte den Frieden in seinem Reich wieder herstellen, und, wenn es möglich wäre, auch unter den beiden auf einander eifersüchtigen Nationen. Zu dem Ende entschloß er sich, die eine und die andere zu besuchen, und der weisesten diejenige unterwürfig zu machen, die es am wenigsten seyn würde, und in beiden Ländern die Thoren zu zernichten, das ist, alle die, deren Thorheit sich über die ordentlichen Grenzen erstrecken würde.

Zuerst ließ er sich in die Insul der Verschwiegenheit herab. In diesem Himmelsstrich glaubt ein jeder weise zu seyn, hat das Herz, es zu sa-

gen, und auf sein Wort glaubt man es ihm. Ein dicker Dampf deckt dieses Eyland, und flößt den Seelen dieser Völker die Traurigkeit, ein menschengehäßiges Wesen, und den Ueberdruß über ihr eigenes Daseyn ein. Alaciel traf an dem Thore der Hauptstadt einen Landmann an, der, ganz mit Gold beladen, seinen Weg traurig fortgieng. Er fragte ihn, mit welchen Sorgen er sich beschäftigte? Mit keiner, antwortete der weise Landmann: Ich kehre nach meinem Dorf zurücke, um da verdrießlich zu seyn, wie ich es in der Stadt gewesen bin. Habt ihr dann, versetzte der Genius, einigen Grund, euch zu betrüben? Keinen, war die Antwort, ich war arm gebohren, und itzt bin ich reich: ich habe eine Frau, die wünschet, daß ich lange leben möge, und Kinder, welche gar nicht meinen Tod verlangen. Ich habe eben das Landgut des Herrn, dem ich diente, an mich erkauft, und ich kann mir noch andere Güter anschaffen. Was hindert euch dann, euch der Freude zu überlassen? fragte ihn Alaciel noch weiter. Was ist die Freude? erwiederte der Taciturnier, ich kenne sie nicht, ich habe nie in dieser Insul von ihr reden gehöret.

Ueber diesen Worten gieng der Landmann mit dem Gelde seinen Weg fort, und der Genius gieng vollends in die Stadt Sombre hinein, dis ist der Name der Hauptstadt des Landes. Sie war ungemein groß, sehr bevölkert, unsauber, schlecht angebaut, und noch trauriger, als der übrige Theil der Insul. Ein Zeitungsträger stieß auf den Genius, und both ihm die Zeitung von diesem Morgen an. Dis war eins von den Wochenblät-

tern,

tern, welche die Träume der Nouvellisten, die Handlungen der Großen, die Projecten, die Begebenheiten und die Thorheiten der Particularpersonen enthalten. Alaciel warf seinen Blick auf folgenden Artickel:

„Es haben sich mehr nicht, als sechs Personen „seit gestern entleibet. Man rechnet darunter vornehmlich einen jungen, reichen und wohlgemachten Menschen. Er war lange unglücklich gewesen, und nicht müde worden zu leben. Er überwand alle seine Unfälle, heurathete eine Maitresse, „die ihn liebte, und liebte sie noch, nachdem er sie „geheurathet hatte. Beide waren zufrieden, und „hatten Ursache zu glauben, daß sie glücklich wären; allein sie befürchteten, es nicht immer zu „seyn, und beide haben einstimmig mit einem Pistolenschuß sich aus der Welt abgefertigt.

„Ein Dritter war höckericht geboren, und „war es während vierzig Jahren gewesen. Endlich ist er dieser unbequemen Last überdrüßig geworden, und, um sich davon zu befreyen, hat er „sich selbsten erhenckt.

„Der Vierte hat sich ertränkt, weil er seine „Maitresse aufrichtig liebte. Der Fünfte hatte „sich über Schlaflosigkeit zu beklagen, und nahm „eine Dosin Opium, die stark gnug war, ihn „auf immer einzuschläfern.

„Der Sechste ist ein Unglückseliger, der nur „gestorben ist, weilen er fast nicht mehr leben konnte. Man bittet das Publicum um Verzeihung, „es so lange mit diesen Kleinigkeiten unterhalten „zu haben.„

Welcher Wahnsinn ist das, sagte Alaciel bestürzt. Vergebens würden die Götter sich bemühen, dieses Volk zu befriedigen. Es wird weniger kosten, es völlig zu zernichten.

Zweiter Abschnitt.

Mit dem Glücke, viel auf sich selbst zu halten, verband diese Nation dasjenige, alle andere zu verachten. Alaciel wollte eine Probe davon machen. Er hatte die Kleidung und Sprache eines gewißen Landes angenommen, das sonst durch seine Eroberungen bekannt war, izt aber durch nichts anders mehr berühmt ist, als durch seine Intriguen. Was seyd ihr, schrie man ihm nach, ein Tänzer, ein Lustspieler, ein Violinist oder C = = = Was fordert ihr zur Besoldung? Ich bin etwas mehrers und ernsthafters, antwortete Alaciel, ich bringe euch die gute Staatskunst mit, die gesunde Sittenlehre, die wahre = = = Schweigt, schrie man ihm von neuem nach, und nehmet eure Geschenke nur wieder mit euch hinweg. Eures gleichen duldet man unter uns, um uns zu belustigen, nicht um uns zu unterrichten. Der Genius wollte darauf beharren. Ein gewißer Bramine näherte sich ihm, und antwortete auf seine Gründe mit Scheltworten. Man umgab ihn mit Murmeln. Er merkte, daß es Zeit wäre, sich zu entfernen.

Er kam wieder unter der äussern Gestalt eines Bewohners von Germanien. Man both ihm Gewehr an, um zu fechten, und Sold, um zu gehorchen. Er wollte von der Staatskunst reden, man würdigte ihn nicht, ihm zu antworten.

Er

Er erschien wieder, und sagte: Ich bin in den weitläuftigen Ländern von Iberien gebohren. Und nun schien man ihn anhören zu wollen. Ein alter Politicker nahm es auf sich, ihm auf seine Fragen zu antworten, seine Absichten auszuforschen, und vornehmlich ihn zu hintergehen, bis er was bessers mit ihm vornehmen könnte. Alaciel merkte es, und entfernte sich abermals.

Den andern Morgen zeigte er sich unter der Gestalt eines gelehrten Chinesers. Volk von Taciturnien! schrie er: ich bringe dir die Maximen und Gesetze des ältesten und weisesten unter allen Völkern mit. = = = Gemach! sagte ein weiser Taciturnier zu ihm, der für alle andere das Wort nahm, wir sind ohne Zweifel so alt nicht, als ihr; aber wir behaupten, daß wir besser und mehr werth sind als ihr; ihr seyd Sclaven, und wir sind frey; zum wenigsten ist es uns vergönnt, es zu sagen. Ihr habt eure Gesetze von einem Gesetzgeber erhalten, wir aber haben die unsrigen von uns selbst, und können sie umstossen, so bald es uns gefallen wird. Wir haben nichts erfunden, aber unsere Meister halten sich deswegen nicht weniger für unsere Schüler. Ihr selbst, glaubet mir, möget immer eure Maximen mit euch hinweg nehmen, laßt uns nur euer Porcellan und eure künstlichen Bilder.

Den folgenden Tag machte Alaciel aus seiner pyramidalisch zugespitzten Mütze einen türkischen Bund, stumpfte seinen Schnauzbart, machte den übrigen Bart länger, und nahm in allem die Gestalt eines Anhängers des Omar an. Man um-

ringte ihn mit Neugierigkeit, und die Zeitung von selbigem Tage legte ihm den Character eines Abgesandten bey. Auf diese Nachricht hin machte der Nouvellist bekannt, daß der türkische Kayser den halben Mond auf die Kirchthürme von Wien und St. Petersburg würde setzen lassen. Der ganze Hauffe von Politickern schickte an den Genius jemand ab, um ihm dieserwegen den Glückwunsch abzulegen, und einige Millionen Pfund Sterling anzubieten. Nein, sagte Alaciel, ich habe keine Neuigkeit von dieser Art euch zu berichten. Alle unsere Janitscharen haben noch den weisen Stab in Händen. Allein man hat mir gesagt, daß ihr ein weises Volk wäret, und ich habe mich davon überführen, und mich mit euch aus Gründen besprechen wollen. Diese letztere Worte erregten das Gelächter aller Weisen des Landes. Aus Gründen sich mit uns besprechen, sagten sie, indem sie mit Verachtung sich entfernten. Dazu ist wohl ein Türke nicht gemacht!

Tages darauf verwandelte er sich in einen Iroquois: Taciturnier, sagte er zu ihnen, ich habe gestritten euch zu vertheidigen, und mehr als einmal habe ich aus dem Hirnschedel eurer Feinde getrunken. Seht da einen guten Unterthanen, rief ein Politicker aus, man muß ihn in Ketten schliessen, er möchte sonst schlimmer werden. Es war an dem, daß dieser Rath sollte befolget werden; aber Alaciel hielt es nicht für dienlich, sich dazu brauchen zu lassen.

Er versuchte es endlich unter dem äussern Ansehen eines Frivoliten wieder zum Vorschein zu kom-

kommen; so nennte man die Bewohner der Insul der Frölichkeit. Sogleich überhäufte man ihn mit Beschimpfungen, bis man ihm was Aergers anthun könnte. Nun glaubte er folgende Anrede wagen zu dörfen: Taciturnier, ihr sehet hier einen von euren demüthigsten Bewunderern. Ich habe zu eurem Ruhm und zum Nachtheil meiner Nation, die ihr nicht liebet, und ich auch nicht, ein Buch verfertigt. Ich behaupte darinn, daß jeder Taciturnier frey und weise ist, und daß wir weder das eine, noch das andere sind.

Diese Worte stilleten die ganze Wuth des Volks; man sah nun Alacieln als einen Philosophen an, der würdig wäre, ein gebohrner Taciturnier zu seyn, und es wurde beschlossen, ihm zu Ehren eine Münze zu schlagen.

Er an seinem Theil schloß aus diesen verschiedenen Versuchen, daß die so weise Nation gar wohl ein Sclave, oder zu Grund gerichtet werden könnte.

Um seine Entdeckungen zu beschleunigen, verfertigte er einen Talisman, der mit einer doppelten Kraft versehen war. Sie bestund darinn, alle die, gegen welche er ihn richten würde, zu zwingen, entweder auf seine Fragen zu antworten, oder denselben zuvor zu kommen, oder, was noch mehr ist, die Wahrheit zu sagen.

Auch versah er sich mit zweyerley Arten von Schreibtafeln. In der einen sollte die Anzahl der Weisen, die er beybehalten könnte, aufgezeich-

net werden, und in der andern derjenige unter den Thoren, den er genöthiget seyn würde zu zernichten: die erstere war roth, die zweyte grün. Alaciel hoffte von der einen und der andern einen ungefähr gleichen Gebrauch zu machen. Man wird sehn, daß ein Genius sich bisweilen betrügen kann.

Dritter Abschnitt.

Hierauf rief er aus: Volk von Taciturnien! ich komme, meine Begriffe nach den eurigen zu verbessern; ich komme, bey euch das Leichte in den Werken des Geistes, die Zärtlichkeit in den Werken des Gefühls, den Geschmack in den Arbeiten, die Genie erfordern, zu schöpfen. Man gab seiner Rede von neuem Beyfall: alle Cabinete wurden ihm eröfnet, und man drängte sich recht, ihn in den Stand zu setzen, alles zu bewundern. Gleich Anfangs sah er eine große Anzahl von Gelehrten, oder vielmehr von Vielwissenden, welche, wie an allen andern Orten, sich damit beschäftigten, die Begebenheiten mit ihrem System übereinstimmend zu machen, nicht aber ihr System mit den Begebenheiten.

Er sah Dichter, welche, nach Gewohnheit, ihres gleichen verachteten, und sich selbst bewunderten. Die mehresten hatten Einbildungskraft, einige Genie, und fast keiner hatte Geschmack. Sie würden roth geworden seyn, wenn sie das Ansehen hätten haben sollen, als wären sie Sclaven von den Regeln, und wie in der Regierung, so auch in der Gelehrsamkeit, artet die Freyheit bey einem Volk immer in Ausgelassenheit aus.

Der größte Theil dieser Autoren beschäfftigte sich in ihren Vorreden, die Autoren der Insul der Frölichkeit durchzuziehen, sie in ihren Werken abzuschreiben und zu verstellen. Alaciel beklagte sich darüber bey einem gewißen aufgeweckten Taciturnier. Seine Antwort war: was würdet ihr an meiner Stelle thun? ich will meiner Nation gefallen, und das einige Mittel dazu zu gelangen, ist, daß ich auf die eurige losziehe. Nur mit diesem Bedinge vermag ein Taciturnier zu lachen. Jeder wider euch gewagte Einfall ist des Beyfalls gewiß. Schlagen eure Kriegsheere die unsrigen, so tröste ich alsbald meine Mitbürger wieder, wenn ich drucken lasse, daß ihr furchtsame Haasen seyd.

Diese Reden verführten den Alaciel nicht, er musterte schon alle diese undankbaren Abschreiber aus, sowohl wegen der Unglimpflichkeit ihrer Nachahmungen, als wegen ihrer übrigen Grobheiten.

Endlich nahm der Genius seine Zuflucht zu den Philosophen. Diß war ein Hinterhalt, auf den er fußte. Dann die Philosophen aus Taciturnien waren berühmt so gar bey den Nationen, die der ihrigen feind waren. Alaciel verwundert sich über die Verwägenheit ihrer Ausrechnungen, und über die Tiefsinnigkeit ihrer Untersuchungen. Sie schienen die Natur genöthigt zu haben, ihnen von ihren verborgensten Geheimnißen Rechenschaft zu geben. Man konnte kaum in einer so finstern Bahn sich weiter wagen, als sie thaten; allein sie waren nicht von selbsten hineingedrungen, und ihre Eigenliebe litt darunter, es zu gestehen. Alaciel mißfiel diesen berufenen Schülern, indem

er es wagte, sie mit ihren Lehrern zu vergleichen. Diese Verwägenheit brachte ihn um die Hochachtung der ganzen Nation, und die Medaille wurde widerruffen. Der Genius auf seiner Seite schloß sein rothes Buch wieder zu, das er zu nutzen bereit gewesen war.

Vierter Abschnitt.

Da er mit dem Geschmack der Autoren so wenig zufrieden seyn konnte, so wollte er nun von dem Geschmack des Volks urtheilen lernen. Er verfügte sich in ein auf dieser Insul sehr berühmtes Schauspiel. Eine zahlreiche Menge umringte den Schauplatz, den zween Kämpfer einnahmen. Es waren zween gute Freunde, welche um das Volk von Taciturnien zu ergätzen, und Geld zu gewinnen, sich in Ordnung stellten, um sich eines oder das andere Gliedmaaß des Leibes abzuschlagen. Sie fingen ein Gefecht miteinander an, welches gar bald ein blutiges Aussehn bekam. Der eine hieb dem andern ein Ohr ab, wobey die Trommeln und Paucken erschallten. Dieser aber wußte sich zu rächen; er hieb seinem Widersacher in einem Streich die Waden ab, und der lärmende Beyfall verdoppelte sich. Ein noch glücklicherer Streich machte ihn vollends zum Ueberwinder. Mittlerweile man ihn unter dem Geschrey der Zurufungen und Lobeserhebungendes Volks krönte, zeichnete Alaciel in sein grünes Buch bey zweytausend von diesen enthusiastischen Zuschauern ein, und blieb ungewiß, ob er dem Rest Gnade wollte widerfahren lassen.

Man sagte ihm, daß es noch andere Schauspiele gäbe, wo das Genie die Seele zu erheben und das Lächerliche in seiner Schande darzustellen wüßte. Alaciel lief herbey; er sah die Logen mit einer glänzenden Welt ausgeschmückt, und ein Parterre, das mit unruhigen Köpfen bevölkert war. Die Scene eröfnete sich durch einen ziemlich lebhaften Streit zwischen diesen beyden Gattungen von Zuschauern. Es gab Schmarren in den Gesichtern, abgerißne Ohren, und die Ruhe ward wieder hergestellt.

Man stellte ein Trauerspiel vor, welches das Werk eines der berühmtesten Dichter war, die die Insul hervorgebracht hatte. Die Handlung dieses Stückes faßte eine Zeit von sechzig Jahren, und die Scene ungefehr einen Raum von sechshundert Meilen. Man zählte darinn bis auf dreyßig Hauptpersonen. An dem Ende einer jeden Handlung gewann der Held eine Schlacht, eroberte eine Stadt, borte einem den Degen durch den Leib, und ließ vier andere würgen. Er endigte seine Arbeiten damit, daß er sich selbst ermordete. Man begrub ihn auf dem Schauplaz, und die Todtengräber und der größte Theil der auftretenden Personen wurden unter dem Gewölbe erdrückt, und das Stück endigte sich, weil kein Schauplatz und keine spielende Personen mehr vorhanden waren.

Alaciel zeichnete von neuem bis auf zweytausend unter den Zuschauern in sein grünes Buch auf, die aus Unwissenheit dem Stuck ihren Beyfall gegeben hatten; ungefähr die Hälfte, die aus Natio-

Nationalstolz es thaten, und ließ etwan einem Duzend Gnade wiederfahren, welche im Herzen ein regelmäßiges Schauspiel zu sehen gewünschet hatten.

Auf dieses besondere Trauerspiel folgte ein lächerliches Nachspiel. Man spielte darinn eine ganze Armee und den Feldherrn, der sie commandirte. Die Armee aber, welche man zu spielen sich unterstund, unterstund sich auf ihrer Seite, einen der stärksten Plätze auf der Insul Taciturnien würklich zu belagern. Auf einmal vernahm man, daß dieser Platz, den man für uneroberlich gehalten hatte, eben wäre eingenommen worden, und das Spiel wurde nicht geendigt. Das Volk dachte an nichts mehr, als die Häuser der Minister anzustecken, bis man sie selbsten auf dem Schauplatz spielen könnte.

Jedoch, da man den Alaciel als einen Frivoliten kannte, beschloß es, daß man ihn vorher steinigen sollte, ehe man die Häuser der Minister in Brand steckte. Aber der Genius bediente sich der ihm beywohnenden Kraft sich unsichtbar zu machen, eine Ausflucht, die allen denen sehr nützlich ist, die ohne Gefahr alles mit ansehn wollen.

Mitten unter dieser allgemeinen Bestürzung rief ein Taciturnier aus: „Wie, Bürger, ihr scheinet den Muth zu verlieren? Vergesset ihr die „Siege, die eure Voraltern über eben die Feinde „erfochten haben, die ihr fürchtet? Fasset frischen „Muth, ich habe alles ausgerechnet. Ein einiger unter euch ist zehen unter jenen gewachsen.

„Wel-

„Welche Siege verkündigt uns eine solche Entde-
„ckung! ... Aber, würdet ihr auch immer ge-
„schlagen, ihr werdet nichts destoweniger zehnmal
„tapferer bleiben, als eure Feinde.„

Das Volk antwortetr dem Redner durch lauten Beyfall und Freudengeschrey, und auf der Stelle schlug es die Verkauffung aller Schiffe an, daraus die feindliche Flotte bestund, und befahl einem seiner Generalen sich derselben zu bemächtigen, mit angehängter Drohung, daß er widrigenfalls eine Kugel durch den Kopf bekommen sollte. Alaciel prüfte in der Nähe diesen ganzen sinnlosen Haufen, und sah, daß er keinem unter ihnen Gnade könnte widerfahren lassen:

Fünfter Abschnitt.

Nun zeigte er sich wieder unter der Gestalt eines Bewohners von Monomotapa, einer Gegend, wo die Flüsse Gold in ihrem Schooße mit sich führen. Das wußten die Taciturnier wohl, und Alaciel wurde gut aufgenommen. Man hoffte durch seine Vermittelung einige Ruthen monomotapischen Landes anzukauffen, bis man sich alles dessen bemächtigen könnte, das man nicht kaufen würde. Ich komme, sagte der Genius zu ihnen, unter euch mir einen Begriff von der wahren Weisheit, der guten Staatskunst, und insonderheit von der Freyheit zu machen. Ihr werdet hier alle diese Dinge finden, antwortete ihm ein bescheidener Taciturnier, und sie anderswo vergebens suchen.

Der Genius machte ihm einige Fragen, und bediente sich seines Talismans. Ich bin, versetzte ihm der Taciturnier, zum Theil Monarch von China, von Tunkin, vom Lande des Mogols und überhaupt von allen den Orten, wo ich Kohlen, Nadeln und Messer hinschicke zu verkaufen. Ueberdieß bin ich Mitglied von einer Classe, die bey uns in allgemeiner Achtung steht. Jeder Bürger, dessen Schiff die Winde verschont haben, wird hier von dem gemeinen Haufen hochgeschätzt. In dem Augenblick kam ein Mensch von gutem Ansehen, sie zu unterbrechen. Es wurde ihm von dem Negocianten mit allem dem finstern Ernst eines Obern begegnet, und was den Alaciel am meisten wunderte, war, daß der, den man so demüthigte, darüber nicht ungehalten zu werden schien. Er gieng nach Verfließung einiger Minuten hinweg, und niemand grüßte ihn, als der Genius. Ihr sehet hier, sagte der Kaufmann zu diesem Letztern, einen von denen Menschen, die bestimmt sind, sich für uns zu schlagen, weil wir sie bezahlen, und Thoren gnug, um sich die Sache mit Ernst angelegen seyn zu lassen. Ich war selbst ein Kriegsmann, so lang der Friede dauerte, ich habe aber aufgehört es zu seyn, weil ich den Krieg hasse, und das Geld liebe, und wenn es mir belieben wird, werde ich Mylord seyn. Bey unsern Nachbarn, setzte er hinzu, (indem er immer durch den Talisman zu sprechen genöthiget wurde,) verachtet ein Kriegsmann, der die Ehre hat, nur einen Arm übrig zu haben, einen Bürger, der das Glück hat, derselben zweene zu besitzen. Hier aber halten wir nur auf den viel, der alle seine Glieder ganz, und seine Kisten voll hat.

Der

Der Genius zeichnete hierauf sowohl den Krieger als den Kaufmann in sein grünes Buch auf; diesen, wegen seines übertriebenen Hochmuths, jenen, wegen seiner ungemäßigten Herunterlassung.

Wenige Schritte von da weg rungen zween Männer eifersüchtig miteinander, und wollten sich einer den andern zu Boden bringen. Ein zahlreiches Volk umringte sie, gab ihren Angriffen Beyfall, und complimentirte den Ueberwinder. Alaciel hingegen näherte sich dem Ueberwundenen, sprang ihm bey, und fragte ihn aus. Es war, sagte dieser, die Frage unter uns wegen des Vortritts, und die Uebergewalt hat es entschieden. Welche Vortheile, fragte ihn der Genius, gibt denn der Rang unter euch? Dieß war seine Antwort: ich nähere mich dem Fürsten, wenn es mir beliebet, und nehme die erste Ehrenstelle des Staats ein. Ich vertheile meine Zeit unter meine Maitresse, meine Pferde, meine Hunde, und unter die Sorge meinen Hof zu machen. Ich thu alles, was mir wohlgefällt, auf meinem Landgut, wo ich allein bin. Hier aber ist es so nicht, meines gleichen werden hier mit dem gemeinen Volk vermenget, welches bisweilen mit Steinen nach ihnen wirft, um eine Probe seiner Freyheit zu geben.

Alaciel wurde bald gewahr, daß dieses Gemäld nicht übertrieben wäre. Man sagte ihm hierauf, daß ein gewisser Edelmann mit dem Beynamen des Weisen belegt würde, weil er in keinem Stück es machte wie andere. Er faßte von ihm einen vortheilhaften Begriff, und setzte sich in den Stand, von ihm urtheilen zu können.

Er suchte ihn in einem abgelegenen Ort, wo seit vierzig Jahren der Tag nicht hingekommen war. Der Weise, der diesen Ort bewohnte, floh die Menschen und das Licht. Alles in der Natur machte ihn traurig. Er hatte nie gelacht, und warf alle Tage die Frage auf: ob er die Welt würdigen wollte noch länger zu leben. Er glaubte, daß seine Nation über alle andere erhaben wäre, und verachtete sie. Er sah den Genius mit düstern und verächtlichen Blicken an. Dieser aber nahm seine Zuflucht zum Talisman, und redete ihn also an: Ihr seht an mir einen Afrikaner, der begierig ist, sich zu unterrichten. Ich habe über Meere gesetzt, um in dieser Insul nicht prächtige Denkmaale, nicht Meisterstücke der Kunst, sondern Menschen zu suchen.

Menschen? versetzte der Menschenfeind; dieß heißt ihnen zuviel Ehre anthun. Ich an meinem Orte fliehe vor ihnen, und weis nicht, warum sie mich aufsuchen. Seit dreyßig Jahren denke ich der Eigenliebe der Dichter, dem Hochmuth der Weltweisen, der Niederträchtigkeit der Höflinge, der Treulosigkeit der Staatsbedienten, dem Widersinnischen in der Natur, der Unbeständigkeit der Jahrszeiten, der Kälte, der Wärme, nach. Alles macht mich aufrührisch, alles wird für mich ein Bewegungsgrund, mein Seyn zu verachten, und was noch mehr ist, darauf Verzicht zu thun.

Habt ihr, fragte ihn der Genius, (indem er schon sein grünes Buch hervor suchte,) habt ihr etwann einige heftige Unglücksfälle auszustehen gehabt? Keinen, erwiederte der Taciturnier, ich

habe

habe das, was man Geburth und Reichthümer nennt. Ich habe den Ruhm gehabt, die ersten Stellen des Staats auszuschlagen. Ich habe den Ruhm, von meinen Mitbürgern in Ehren gehalten zu werden, und den Ruhm, sie zu verachten. Bey allen diesen vermeynten Vortheilen macht mich alles verdrießlich. Vielleicht, setzte der Genius hinzu, verlangtet ihr etwas mehrers zu seyn. Nein, versetzte der Menschenfeind, ich fühle vielmehr, daß ich gerne nicht seyn möchte.

Der Genius ergätzte sich noch einige Zeit an dem Ueberdruß, den er dem Taciturnier verursachte. Er ermahnte ihn, es dem menschlichen Geschlecht zu vergeben, welches doch aller sein Zorn und Unwillen nicht besser machen würde. Allein der Ruf der dem Mylord zugestandenen Weisheit konnte seinen Namen der fatalen Schreibtafel nicht entziehen.

Der Genius machte sich darauf an einen Menschen, den nichts zu beschäftigen schien. Seine Kleider waren von einer besondern Form, und sein Hut von einer ungeheuren Ausdehnung. Er verrückte ihn nicht, da sich der Genius ihm näherte. Mein Freund, sagte er zu ihm, indem er ihm zuvorkam, was suchest du? Einen Weisen, antwortete der Genius, und ich vermuthe, daß ihr es seyd: denn ihr scheinet mir von allen euren Mitbürgern verschieden zu seyn. Nein, Freund, versetzte der Taciturnier, ich bin kein Weiser, ich weis nicht einmal, was die Wissenschaft aller derer ausmache, die man mit diesem Titul beehret, oder ich verachte es, wenn ich es schon weis; mit

einem Wort, ich bin ein Quacker. Welches sind denn, fragte ihn der Genius, die Regeln eurer Aufführung? Diß sind sie, erwiederte derjenige, den er fragte: ich grüße nicht, und ich betrüge nicht; ich sage zu den Großen du, und die Kleinen verachte ich nicht. In meinen Augen sind alle Menschen gleich, und ich bin keinem feind. Ich bedaure sie, daß sie glauben, einer von den vier Theilen dieser bewohnten Welt sey mehr werth, als ein einiger von dessen Bewohnern.

Wie macht ihr es dann, fuhr Alaciel noch ferner fort den Quacker zu befragen, daß ihr den Großen den Hof nicht machen dörft? Dis geschieht, antwortete er, indem wir allen Ehrgeiz aufheben, die zu hintergehen, die es nicht sind.

Diese Unterredung bekräftigte den Genius in der Vorstellung, daß er mit einem Weisen spräche. Er fragte ihn: ob er aber doch nicht das Unglück, einen Großen zu begrüßen, dem Unglück, im Tower zu sitzen vorziehen wollte? Gewißlich nicht, erwiederte er, lieber wollte ich den Kopf verlieren, als ihn auf diese Art entblößen. Diese Bedenklichkeit machte den Genius befürchten, er möchte sich abermal betrogen haben. Zum wenigsten, fügte er hinzu, könntet ihr die Größe eures Hutes ein wenig verringern Nein; ich kann bey meinem Gewissen nicht eine Linie breit davon abnehmen; GOtt befohlen, Freund, versfolgte der Quacker, ich verlasse dich, um mich bey der Versammlung der Brüder einzufinden; ich gehe dahin, um eine wohlgesetzte Rede anzuhören oder selbsten zu thun. Es dünkt mich, daß ich heute wohl Eingebungen haben könnte.

Er

Er verließ den Genius, wie er ihn empfangen hatte, und Alaciel schloß das rothe Buch wieder zu.

Er suchte endlich die Weisheit unter den Braminen. Dis war eine Gattung von Menschen, die so glücklich sind, daß sie gar nichts zu thun haben. Sie verfuhren anfänglich mit dem Genius, wie mit einem Wilden, der leicht zu hintergehen wäre. Allein dem Talisman konnten sie nicht widerstehen. Der Genius vernahm, daß sie alle das Joch ihres Oberhaupts abgeschüttelt hätten, und daß alle über einer Reforme und Abänderung sich glückwünschten, die ihre Pflichten verringerte, ohne ihre Einkünfte zu schmälern.

Alaciel wurde von einem Braminen von einer andern Classe angeredet. Dieser trug schlechte Kleider, hatte ein beschmuztes Haar und hageres Gesicht. Er hatte nur ein mäßiges Einkommen, mit dem Trost, alle die zu verdammen, die ein beßeres hatten. Nehmet euch in acht, sagte er, daß ihr den Günstlingen der großen Hure nicht euren Beyfall gebet, sie leben im Ueberfluß, und schlaffen über dem Müßiggang ein. Ihre Kleider sind fein, und ihre Speisen niedlich; da mittlerweile die ächten Diener des Brama von Wurzeln leben, auf der harten Erde liegen, und gekleidet sind, wie ihr mich sehet. Alaciel fragte ihn: womit dann die ächten Diener des Brama sich beschäftigten? damit, daß sie über die Laster ihrer Widersacher seufzen, erwiederte der fromme Bramine, und sie liebreich den Blicken derer zu erkennen geben, die sich an ihnen betrügen könnten.

Der Genius war an dem, die ganze Reforme zu verwünschen, als ein Bramine von einer andern Classe kam, und ihn unterbrach. Ihr sehet, sagte er zu ihm, einen von unsern geschwornen Feinden. Es ist ein Ungezieffer, das uns allenthalben verfolgt, ohne daß wir es zertreten können. Daß es doch dem Brama gefallen möchte, diesen Augenblick bald kommen zu lassen! Dieser Wunsch machte, daß Alaciel sein grünes Buch wieder schloß. Er wolte die Braminen nicht verbannen, als nur mit dem Ueberrest der Nation; dann so wie sie waren, glaubte er, wären sie nothwendig. Er schob also ihr Urtheil auf, indem er zum Voraus überzeugt war, daß ihm nichts anders überbleiben würde, als die ganze Insul zu versenken, wann er sie vollkommen kennen würde.

Sechster Abschnitt.

Er schrie von neuem: Taciturnier, ich erwarte von euch Beyspiele einer gesunden Politik und einer ächten Freyheit. Man führte ihn an einen Ort, wo sich alle Orden vereiniget, und alle Stände untereinander gemengt fanden. Hier wetteten, stritten, rauchten und betranken sich einige hundert Taciturnier, die sich alle für Weise hielten.

Hier ist es, wo die Könige beurtheilet, ihre Rechte entschieden, und ihren Ministern übel nachgeredet wird. Alaciel sah einen von diesen Weisen, der an den Streitigkeiten der andern keinen Antheil nahm. Er glaubte, daß er irgend einem Satz aus der Sittenlehre oder Weltweisheit nachdächte; Aber plötzlich erhob der Weise seine Stim-

me: Das Gerücht verbreitet sich, sagte er, daß der Feind eine mächtige Flotte ins Meer thun will, ich wette zehen gegen eins, daß sie durch Sturmwinde werde zerstreuet werden. Man sagt, daß er einen unserer stärksten Plätze belagert, ich wette hundert gegen zehen, daß er ihn nicht bekommen werde. Man glaubt, daß es zu einer Schlacht kommen werde, ich wette tausend gegen nichts, daß er sie verlieren werde. Hierüber erhob sich ein großes Frolocken, und der Wetter konnte niemand finden, um seine Guineen zu verlieren. Alaciel fragte ihn: ob diese Insul viele solche Bürger aufzuweisen hätte, die so eifrig für dieselbe wären, als er? Ungefähr hundert tausend, antwortete der Politicker; aber ich bin einer von denen, die am meisten gewettet und verlohren haben. Hierauf schrieb Alaciel in seine grüne Schreibtafel: Hundert tausend Wetter.

Ein anderer ward von allen Seiten her umzingelt und befragt. Der Genius näherte sich ihm, wie er bey den andern gethan hatte. Kann ich euch an meinem Theil auch um Rath fragen, sagte er zu ihm. Ich sehe, daß ihr ein Weiser seyd = = Ich bin etwas mehr, antwortete der Taciturnier, ich bin ein Prophet, und kann euch von allem, das ihr nicht wisset, unterrichten. Seit zehen Jahren verkündige ich auf jeden Monat den Tod des Oberhaupts der Bonzen, und über kurz oder lang wird meine Vorhersagung in Erfüllung gehen. Ich habe vorhergesagt, daß die Frivoliten würden geschlagen werden; und auf mein bloßes Wort haben meine Mitbürger, sie bekriegt sogar ohne ihnen den Krieg anzukündigen. Es hat ei-

nen unserer beßten Generale das Leben gekostet, daß er mich zum Lügner gemacht hat. Wollt ihr, fuhr er fort, wissen, wie lange der Feind noch leben soll, den ihr haßet, oder der Verwandte, der euch zum Erben eingesetzt hat, oder der Freund, den ihr untertreten wollt? Ich bin in meinen Operationen so gewiß, daß es scheint, die Schicksaale gehorchen meinen Ausrechnungen. Gibt es viel solche Ausrechner wie ihr in dieser Insul? fragte ihn der Genius. Ungefähr zehen tausend, antwortete der Prophet, aber nicht alle stehen in so großem Ruf, und haben eine solche Erfahrung, als ich. Alaciel, ohne etwas zu erwiedern, schrieb in die gleiche Schreibtafel: Zehen tausend Ausrechner des Künftigen.

Ein Dritter näherte sich dem Genius. Seyd ihr, fragte ihn dieser Whig oder Tory, oder wollt ihr es werden? Seht hier Schriften für und wider beyde. Das Lob, so ich ihnen beylege, ist nicht weniger schmäuchelhaft, als die Satyre über sie beißend ist. Ich habe beyde Schriften mit gleicher Sorgfalt ausgearbeitet, und verkaufe sie auch in gleichem Preiß. Diß ist aber noch nicht alles. Ich habe den guten Namen der Generale und Minister in meinen Händen. Ich billige, verdamme, nehme an und verwerfe, und das Volk giebt mir Beyfall. Seht hier eine Satyre wider den Minister, der am meisten in Gunst ist. Seht da eine Schmähschrift wider = = = Mehr wollte Alaciel nicht anhören. Er fragte nach der Anzahl solcher Schriftsteller, zeichnete sie auf, und freute sich zum voraus, daß er sie eines Tags alle auf einmal ersäufen würde.

Er

Er wollte den Minister kennen, der diesem schlechten Haufen zum Gespött dienen mußte; er wurde vor ihn gelassen; aber sogleich ließ man vor ihm den ganzen taciturnischen Uebermuth sehen. Alaciel merkte es, und bediente sich des Talismans, darauf fiel die Larve weg. Er sahe einen Mann, der sehr entgegengesetzte Vortheile zu vereinigen bemühet war. Die Vortheile eines Königs, der uneingeschränkt seyn wollte, ohne davor angesehen zu werden; die Vortheile eines Volks, das frey seyn wollte, und betrogen und beherrschet war. Er wollte durchaus einem wie dem andern gefallen; eine schwere und allemal überflüßige Sorge. Ihr sehet, sagte er zu dem Genius, die Vorzüge, die mit meinem Rang verknüpft sind. Sie sind wohl wenig beneidenswürdig, und werden doch nur allzuoft beneidet. Ich spreche gut für die Begebenheiten, und ich kann aufs höchste nichts thun, als sie zubereiten. Meine Ehre oder meine Schande hängen von einem Zufall ab, und vornämlich von der Wankelmuth meiner Nation. Ein Wind, der sich zur gelegenen Zeit erhebet, kann mir Lobsprüche und Geschenke zuziehen. Ein Schiff, das von den Feinden angesteckt wird, kann das Feuer in meinem eigenen Hause ausbringen.

Und wie, sagte Alaciel, habt ihr nicht berühmte weise Gesetze? haben diese nicht alles vorausgesehen, alles voraus leicht gemacht und entschieden.

Unsere Gesetze, antwortete der Minister, sondern unsere Vortheile von den Vortheilen unsers

Oberhaupts ab. An andern Orten ehret und liebet man ihn als einen Vater. Hier ist er ein Haushalter, den man plagt und den man tadelt. Ein Vater muß sehr barbarisch seyn, wann er seinem eigenen Haus übel will, und ein Haushalter muß viele Rechtschaffenheit besitzen, wenn er nicht vor allen Dingen auf sein eigenes Bestes denkt.

So eben brachte man dem Minister einen Brief, und durch den Talisman sah er sich gedrungen, ihn dem Genius mitzutheilen. Er war in folgenden Ausdrücken abgefaßt:

„Es sind mehr nicht als noch drey Stimmen „von dreyhunderten zu gewinnen. Sie werden „theurer zu stehen kommen, als andere; denn es „sind zween gute Bürger, die sie verkaufen. Schi„cket mir zweytausend Guineen.„

Der Minister erklärte dem Genius das, was der Brief selbst nicht deutlich machte. Er erzählte ihm, daß es um eine Generalversammlung der Nation zu thun wäre, daß der Souverain ohne die Einwilligung dieser Versammlung nichts thun könnte, und daß die Versammlung doch immer das wollte, was der Souverain beschlossen hätte. Sie soll, fuhr er fort, auf die gnädigen Anfragen antworten, die immer eine Forderung enthalten, die Rechnungen prüfen, die gewiß vor gültig werden angenommen werden, und sich über die Hülfsgelder berathschlagen, die ohnfehlbar werden eingestanden werden.

Alaciel wollte von dem, was er hier gehöret hatte, aus eigener Erfahrung urtheilen. Er

drang,

drang, ohne gesehen zu werden, in diese ansehnliche und kochende Versammlung. Man stritt darinn heftig über einen Artickel, der für dießmal unentschieden blieb. Der Agent des Ministers, der die Stimmen kauffen sollte, hatte sich in seiner Rechnung betrogen. Eine einige Stimme, die vergessen worden war, machte die Waage sinken, oder hielt sie zum wenigsten auf. Der Minister ersetzte diese Vergessenheit, und auf der Stelle erhielt er die Mehrheit der Stimmen.

Die Versammlung endigte sich, und ein Herold rief aus: Völker von Taciturnien! wir sind alle freye Leute; und mittlerweile er so redete, hub man die ruhigen Bürger bey ihren Feuerheerden auf, und machte aus ihnen wider Willen Matrosen und Soldaten.

Eitles Volk, schrie der Genius an seinem Ort, höre auf wider die anscheinende Knechtschaft deines Nachbarn zu reden. Sie gehorchen, um sich ihren Gesetzen gemäß zu bezeugen, und du machst dich, deiner Gesetze ungeachtet, selbst zum Sclaven.

Die Nacht brach herein. Alaciel wollte sich derselben bedienen, neue Entdeckungen zu machen. Er schlich sich in eine Menge Häuser, sah Weiber, die sich die Abwesenheit ihrer Männer zu nutz machten, Nouvellisten, die sich beschäftigten, Neuigkeiten zu schmieden, die sie den folgenden Tag mit großen Wettungen unterstützen wollten, Dichter, welche Impromptus zurecht machten, Bürger, die ihre Geschäfte in Ordnung brachten, um sich mit dem angehenden Tag zu erhenken. Ein anderer

derer hatte nicht gewartet, bis die Morgenröthe anbrechen wollte; dieß war ein für die Gebräuche seines Vaterlandes eifriger Bürger. Er hatte einen Dänen gesehen, dessen Kleidung und allzukurzer Schnitt an derselben dem langen Schnitt der taciturnischen Kleidung Schimpf zu bieten schien. Er konnte diese Beschimpfung nicht ausstehen. Er redete den Dänen an, machte, daß ihm der Pöbel nachlief, verfolgte ihn selbsten, und erhieng sich bey seiner Zurückkunft herzhaft.

Keiner von allen diesen Leuten schien dem Genius geschickt zu seyn, um das Verzeichniß, damit er umgieng, anzufangen. Er gieng weiter umher, und kam an einen Ort, der gänz schwarz bezogen war; eine Todtenlampe erhellte diesen traurigen Aufenthalt: oder besser zu sagen, war es ein Grab, das von einem jungen wohlgemachten Menschen und von einem vollkommen schönen Frauenzimmer bewohnt war. Alaciel richtete den Talisman gegen den erstern; er widerstund ihm nicht. Wie, rief er aus, werde ich noch lange dem Unglück zu leben müßen ausgesetzt seyn? Hierauf wandte er sich gegen der, welche bey ihm war, und sagte: Wie? kannst du dich nicht entschliessen, meinen Muth nachzuahmen? habe ich doch alles angewandt, um dich zu diesem Entschluß zu vermögen. Ich habe dich der Welt, der Gesellschaft, dem Tag selbsten entzogen. Vollführe, was ich angefangen habe, oder entschließ dich, zu sehen, daß ich alleine sterbe.

Nein, versetzte sie, indem sie Thränen vergoß, du sollst nicht allein sterben; ich will dir nachfolgen. Aber warum mußt du dann eben sterben? Welches sind dann deine Unglücksfälle? Ich liebe dich; mag ich dir für gar nichts gelten?

Du

Du liebest mich, antwortete er in einem traurigen Ton, du liebest mich, und ich bete dich an, und doch ist mir das Leben verhaßt. Meine Unglücksfälle haben zwar ein Ende, aber immer sind sie mir in Gedanken gegenwärtig. Dieß ist ein unglückseliger Sauerteig, der alle meine Augenblicke vergiftet. Nie werde ich die Untreue der Minister, die Ungerechtigkeit meiner Mitbürger, und die Härte meiner nahen Verwandten vergessen können. Erinnere dich, daß wir, um uns miteinander zu verbinden, auf alles Verzicht thun müßen, daß ich dich im Mangel schmachten gesehen, daß ich Schande und Verachtung ausgestanden habe. Ich bin reich, aber ich war arm, und ich kann es wieder werden. Man bietet mir Bedienungen an; aber man hat mir die meinigen entzogen. Meine Güter sind mir wieder geworden, aber ich bin derselben beraubt gewesen. Ich habe Freunde, aber in meinem Unglück hatte ich keine. Mit einem Wort, wir lieben uns, aber wir können aufhören uns zu lieben. Es braucht unter uns so viel nicht, um sich zu entschliessen, und aufzuhören zu leben.

Bey diesen Worten wollte er einen Dolch ergreifen, aber durch eine unsichtbare Gewalt ward er davon abgehalten. Der Genius that dieß, und der Taciturnier glaubte, daß es seine Unentschlüßigkeit wäre.

Da diese erste Hitze vorbey war, sah Alaciel voraus, daß sie keine andere Folgen haben würde. Er ließ es bey diesen nächtlichen Nachsuchungen bewenden, weil er überzeugt war, daß sie ihm nicht leicht etwas anders als dergleichen Entde-

ckungen darstellen würden, und daß er bald sich würde genöthiget sehen, alle die zu ersäuffen, die sich nicht selbst umbrächten.

Siebenter Abschnitt.

Noch blieb ihm übrig, das Frauenzimmer dieser Insul kennen zu lernen; hier hielt er es für dienlich, die Gestalt eines Afrikaners wieder abzulegen. Er nahm dagegen die Gestalt eines Petit Maitre aus der Insul der Frölichkeit an, putzte sich zierlich heraus, trug sich hoch, und gieng munter daher. Ueberdem wußte er seinem entlehnten Körper eine der angenehmsten Gestalten zu geben. Bald wurde er gewahr, daß das taciturnische Frauenzimmer bisweilen den natürlichen Widerwillen, den beide Völker gegeneinander haben, zu vergessen wüßte. Er gefiel keiner übel, und den meisten gefiel er nur allzusehr. Alle führten ein eben so ruhiges als verdrüßliches Leben. Ihre Männer waren immer ihre Herren, ihre Liebhaber waren nie ihre Sclaven. Alaciel vermuthete, daß bey dieser ernsthaften Nation die Frauenspersonen die Liebe als eine bloße Kleinigkeit ansehen, und sich damit nicht viel abgeben würden. Indem er sich mit diesen Gedanken beschäftigte, wurde er einer jungen Taciturnierinn gewahr, die so wohl gebildet war, daß sie schon die Aufmerksamkeit, so gar eines Genius, auf sich zu lenken verdiente. Er besah sie genau, folgte ihr, und wollte sie schon anreden, da sie plötzlich sich in einen nahe gelegenen See stürzte. Alaciel, ohne sich zu bedenken, sprang hinein, und zog sie ungeachtet ihres Widerstandes heraus Verschiedene Zuschauer liefen herbey, und keiner schien über

dieser

diese Begebenheit sich zu verwundern. Dieß verdoppelte die Bestürzung des Genius. Man sagte ihm, daß es zu Sombre der Gebrauch wäre sich zu ertränken, wenn man zu sehr liebte, oder wenn man nicht geliebet würde, und daß es auch der Gebrauch wäre, diesen See vorzüglich vor dem Meere dazu zu erwählen. Alaciel würde den Petit Maitre schlecht vorgestellt, und so gar seinem eigenen Character zuwider gehandelt haben, wann er sich mit dieser Erzählung so schlechterdings hätte befriedigen lassen. Höret also, was die junge Taciturnierinn ihm nach der Länge erzählet hat. Ich muß hier zur Ehre dieses Werks anmerken, daß man es gleich Anfangs so eingerichtet, daß eine Erzählung darinn ihren Platz finden kann.

„Ich bin, sagte sie zu dem Genius, von vor„nehmer Geburt aus dieser Hauptstadt, eine ein„zige, reiche, und folglich von Liebhabern gesuch„te Tochter. Der junge Walstan liebte mich, „und ich liebte ihn. Wir sind von gleichem Al„ter, und von ungefähr gleich vornehmer Herkunft, „und was unsere Verwandten am meisten vor uns „einnehmen sollte, unsere Glücksgüter sind sich „auch gleich. Allein der Haß, den unsere Fami„lien gegen einander hegen, ist noch stärker, als „unsere Liebe; sie brachte eine wie die andere wi„der uns auf, und man befahl uns, darauf Ver„zicht zu thun. Versprechungen, Drohungen, „alles wurde angewendet, aber vergeblich. Man „nahm mir meine Freyheit, und den Walstan „entfernte man. Auch dieß half nichts. Je mehr „man sich bemühte, mir ihn verhaßt zu machen, „je lieber wurde er mir. Er kam endlich zurück,

„und wir hatten alle Maßregeln ergriffen, um uns „wider den Willen unserer Familien zu verbinden, „als ich von ihm dieß Handbriefgen erhielt:

„Ich liebe euch, und ich sehe, daß auch ihr mich „liebet. Meine Zufriedenheit darüber ist vollkom- „men. Vielleicht werdet ihr einst mich nicht mehr „lieben; vielleicht werde ich aufhören euch zu lie- „ben; vielleicht werde ich euch überlästig werden, „vielleicht ihr mir. — Glaubet mir, laßt uns „uns lieben, ohne uns zu sehen, um nicht Zeugen „von dem Augenblick zu seyn, wo eines das an- „dere zu lieben aufhören wird.„

Eine so befremdende Entschließung, fuhr sie fort, setzte mich in Verzweiflung. Ich versäum- te nichts, um den Walstan zu vermögen, sie fah- ren zu lassen. Ich habe eben an ihn geschrieben, und mein Brief sagt ihm, daß ich bereits nicht mehr bin. Und in der That war ich ausgegangen, um das zu bewerkstelligen, was eure Großmuth nicht geschehen lassen wollte. Allein sie hat mei- nen Tod nur auf einige Augenblicke aufgeschoben. Es ist bey mir ausgemacht, daß ich je eher je lie- ber zu leben aufhören muß.

Ein Seufzer und einige Thränen beschlossen die Erzählung der liebenswürdigen Taciturnierinn. Alaciel sprach ihr zu, sie sollte sich auf ihre Reize verlassen, die ihr diesen flüchtigen Liebhaber schon wieder zuführen, oder doch getreuere, als er war, unterwerfen würden. Nichts schien sie zu beru- higen. Auf einmal sah man einen Menschen dem See zulaufen, und sie erkannte ihn, daß es Wal- stan wäre. Der Brief dieser betrübten Schönen hatte die Liebe dieses sonderbaren Liebhabers wie-

der angeflammt. Er bedauerte die, vor welcher er geflohen war, und hatte sich entschlossen ihr zu folgen. Der See schien ihm dazu der kürzeste Weg zu seyn, und darein wollte er sich itzo als ein wahrhafter Liebhaber stürzen. Er ward daran selbst durch die gehindert, welcher er es nachzuthun glaubte. Dieser Auftritt hatte was besonderes und rührendes. Der Genius wünschte ihnen schon Glück zu dieser so erfreulichen Wiedervereinigung, als, um die Freude vollkommen zu machen, die Verwandten dieses verliebten Paars dazu kamen. Diese zwo Familien, die sich an Reichthümern gleich waren, haßten sich seit vierzig Jahren, führten gegen einander seit dreyßig Jahren Proceße, und hatten es so weit nicht bringen können, daß sie sich zu Grund gerichtet hätten. Ursachen gnug, um sich auf immer zu hassen. Unterdessen gaben sie ihre Einwilligung zu der Verbindung dieser zwey Liebenden, und hofften dadurch zu verhindern, daß sie sich in der Folge nicht ertränken, und sich vielleicht allzusehr lieben möchten.

Diese Begebenheit gab dem Genius zu verstehen, daß die Frauenspersonen auf dieser Insul aus der Liebe ein sehr ernstliches Geschäft machten. Er bezeugte gegen alle die, mit welchen er umgieng, nichts als Hochachtung; aber Hochachtung will in der Insul Taciturnien immer schon sehr viel sagen. Er hatte sich in besondere Bekanntschaft mit einer jungen Wittwe eingelassen, die Verstand und Schönheit in sich vereinigte. Sie hatte die weiße Farbe, die Leibesgestalt und die Brust von einer Engländerinn, ein göttliches Auge, doch

schielte sie ein wenig; sie war dem Ansehn nach stille, und in der That heftig und aufgebracht. Mit einem Wort, sie war vermögend, einen flüchtigen Liebhaber zu binden, oder zittern zu machen.

Alaciel hielt sich verbunden, sich von ihr zu entfernen, ehe ihre Leidenschaft stark genug würde, sie bis zum See zu begleiten. Er glaubte so gar, daß es Zeit wäre, eine Insul zu verlassen, welche nichts mehr wider ihren Fall schützen könnte. Er zahlte die, so ihn bedienet hatten, und war im Begriffe unsichtbar zu werden, als eben die junge Wittwe stürmisch ins Zimmer trat. Da sie durch ihre Leute erfahren hatte, daß der Genius weggehen wollte, kam sie, ihm Vorwürfe zu machen, und wohl noch etwas mehrers zu thun. Liebe, Ueberdruß und Wuth, die sie innerlich marterten, unterbrachen zu vielen malen ihre Rede. Alaciel wendete alle seine Beredsamkeit an, um sie zu beruhigen. Er hatte allen nur ersinnlichen Verstand, allein dieser Verstand überzeugt eine Frauensperson deswegen noch nicht, die aufgebracht und verliebt ist. Ueberdieß so konnte Alaciel als ein Genius sich nicht entschließen zu lügen, welches sonst eine in der Liebe so nützliche und den Liebenden so nöthige Ausflucht ist. Seine Reden, eben darum, weil sie allzu redlich waren, machten die junge Wittwe nur rasender. Sie gab ihm viele Stiche mit einem Dolch, den sie darauf auf sich selbsten richtete. Alaciel hielt sie davon ab. Da wurde sie gewahr, daß er gegen alle ihre Stiche unverwundbar wäre. Er erklärte ihr die Ursache davon, und sie fand darinn einen Trostgrund, welches der Genius voraus gesehen hatte. Denn da

ihre

ihre Eigenliebe dadurch nicht verletzt war, so gab sie sich wegen des übrigen leicht zufrieden. Die Wittwe gieng befriedigt hinweg, in der Ueberzeugung, daß man ein Geist und nichts als Geist seyn müßte, um sich von ihren Reizen nicht gewinnen zu lassen.

O Weisheit! sagte Alaciel, indem er sich entfernte, wo wird man dich hienieden suchen müssen! Du findest dich weder bey den wettenden Nouvellisten, noch bey dem sich selbst betrügenden Ausrechner, noch bey dem fehlschlagenden Politicker, noch bey dem sich verirrenden Philosophen. Solltest du wohl bey dem Dichter seyn? Bist du dann wohl bey dem Braminen? Der Menschenfeind, kennet der dich? Noch weniger wohnest du bey dem kriechenden Hofmann, bey dem betrügerischen Minister, bey dem betrogenen Volke, bey dem Liebhaber, der sich ertränken will, bey dem Ehmann, der seine Gattinn ermorden will bey der Wittwe, die ihren Liebhaber erstechen will. Der Genius reckte hierauf seinen Arm aus, um dieses Volk zu ersäufen, das er so ganz anders gefunden hatte, als er geglaubet, daß es wäre. Doch eine Betrachtung hielt ihn zurück. Er hoffte nicht, daß er mit der Insul Frivolien besser würde verfahren können, als mit der Insul Taciturnien, und glaubte also, es wäre besser gethan, sie beide miteinander versinken zu machen.

Des

Des Genius Alaciel Reise nach dem Eyland Frivolien.

Erster Abschnitt.

Ein kleiner Arm des Meers sondert die beyden Eyländer Taciturnien und Frivolien ab. Alaciel setzte in wenig Minuten über. Er fühlte, daß er eine ganz andere Luft athmete. Eine plötzliche Heiterkeit schien sich seiner zu bemeistern. Dieß war diesem Himmelsstrich eigen. Die Nation, die darunter wohnet, scheinet sich gemeiniglich über nichts zu betrüben, besinget in einem Ton ihre Vortheile und ihren Verlust, bezeigt sich leichtsinnig, beschäftigt sich mit Kleinigkeiten, macht wichtige Dinge zu einer Art von Ergätzlichkeit, und fürchtet sich eben so sehr vor dem äussern Ansehen der Weisheit, als ihre Nachbarn auf den wirklichen Besitz derselben ehrgeitzig sind.

Der Genius wurde einiger Schäfer gewahr, die, ohngeachtet sie übel bekleidet, und noch schlechter an den Füßen versehen waren, ohne Maaße und ohne Sorgen auf dem frischen Rasen umher tanzten. Ein wenig weiter davon verrichteten die Landleute unter dem Singen ihre mühsamen Arbeiten. Noch weiter von da bestieg ein Jäger das Gebirg mit aller nur möglichen Mühe und allem nur möglichen Ergätzen. Alaciel ersann einen Vorwand, um sich ihm zu nähern. Ich danke dem guten Glück, das euch zu mir in meine Einsamkeit geführt hat, sagte der Jäger zu ihm,

ihm, lernet sie völlig kennen, und gebt mir die Ehre, mich in dem, was ich mein Schloß nenne, zu besuchen. Der Genius glaubte wohl zu thun, sich von ihm dahin leiten zu lassen. Er wurde daselbst mit solchen Ehrenbezeigungen empfangen, davon er in der Insul Taciturnien wenige Beyspiele gesehen hatte, und auf welche er mit dem Anstand eines Genius antwortete, der sich in aller Länder Sitten zu schicken weiß.

Um desto mehr befugt zu seyn, sich neugierig anzustellen, hatte er die Gestalt eines Chinesers angenommen. Ihr sehet hier, sagte ihm der Wirth, die Ueberbleibsel glänzender Glücksgüter, die sehr geschwind durchgebracht waren. Und welch ein Unfall, erwiederte Alaciel, hat dieß Glück so geschwind wieder vernichtet? Keiner, den ich nicht selbsten herbeygelockt hätte, antwortete der Frivolite mit heiterm Gesicht. Ich habe die allerkräftigsten Mittel ergriffen, mich zu Grund zu richten. Ich habe Freunde, Rechtshändel und einen Haushofmeister gehabt; Waagen und Maitressen, die am meisten Mode waren. Ich war freygebig gegen Schmäuchler, borgte von den Juden, ich bewohnte einen großen Pallast, und besuchte zuweilen mein kleines Landgut. Itzt habe ich weder Freunde noch Schmäuchler, noch Haushofmeister noch Maitressen mehr, weil ich um das gekommen bin, was sie herbeylocken konnte. Ich habe mich aus der Hauptstadt weggemacht, wo ich zu sehr verdunkelt wurde, um in dieser Einöde zu wohnen, wo ich immer eines unerwarteten Vergnügens genieße. Die Schönheiten der Natur, der Gesang der Vögel, das aufgeweckte Wesen einer Schäferinn machen

mir den Pracht der Städte, die Reize der Buhlerinnen und das Geschwätz der stolzen Spröden vergeßlich. Ein Taciturnier, wenn er an meiner Stelle gewesen wäre, hätte Opium genommen, in unserm Lande aber gehet man dem Tod nicht entgegen, als um Ruhm zu erwerben, oder Schimpf von sich abzulehnen.

Alaciel billigte diese Art von Philosophie sehr. Schon öfnete er sein rothes Buch, als man diesem neuen Weisen berichtete, daß einer von seinen Nachbarn so eben eine Lerche auf seinem Grund und Boden geschossen hätte. Diß war gnug, um ihn zu veranlassen, zum Gewehr zu greifen, und der, welcher so viele Reichthümer dahingegeben hatte, ohne deswegen das Leben aufzugeben, wollte es nun in Gefahr setzen, um den Tod einer Lerche zu rächen. Der Genius legte diese Streitigkeit bey, aber er schloß auch sein Buch der Weisen wieder zu. Er gieng seines Wegs fort, sah viele andere zu Grund gerichtete Edelleute, reiche Bürger, arme Landleute, und überall Freudigkeit.

Er näherte sich der Hauptstadt. Die Zugänge waren mit einer unendlichen Menge Waagen von allen Arten, und mit Leuten von allen Ständen besetzt. Ernsthafte Magistratspersonen kamen dahin, ihre müßige Zeit vergnügt hinzubringen, Finanzräthe, ihren Pracht zu zeigen, junge Leute ihre Untauglichkeit. Hier giengen in einer Reihe der Edelmann und der Bürger, die Edeldame, die Bürgersfrau, und die vom niedrigsten Stande. Alle waren nur ein Haufe untereinander vermenget, mußten sich schlecht behelfen, und waren vergnügt.

Ein zahlreicher Haufe umringte den Genius. Sein chinesisches Aussehen zog diesen Zulauf herbey. Was seyd ihr, fragte man ihn, Kaiser, Weiser, Gelehrter, Tänzer oder Pantomime? Zeigt euch auf unsern Schauplätzen. Eures gleichen finden da immer Beyfall. Eure Helden nehmen uns vor sich ein, eure Heldinnen erweichen uns, eure Weisen setzen uns in Verwunderung, eure Pantomimen ergätzen uns, und eure Tänzer entzücken uns.

Ein prächtiger Waagen hielt bey Alacieln stille. Ein junger Mensch ließ sich aus der Thüre sehen. Habt ihr, fragte er den verstellten Chineser, viel Porcellan und Magots? Ich habe deren für zehn oder zwölftausend Pistolen vonnöthen. Eine junge Sängerinn, die mich vierzehn Tage lieben soll, erwartet von mir diese letzte Gefälligkeit, um Gefälligkeiten von einer andern Art für mich zu haben. Ich habe alles ausgerechnet. Eine Million, die ein geiziger Oheim mir hinterlassen hat, wird für diese vierzehn Tage hinlänglich seyn.

Kaum war dieser abgefertigt, als zwo andere Personen herbey kamen. Sie waren zu Fuß, aber sie machten mehr Lärmen, als eine Kutsche mit sechs Pferden. Es waren zween Gelehrte. Urtheilet unter uns, sagte der eine von beyden zu dem Genius. Ich behaupte, daß man in China seit vier = oder fünfmal hunderttausend Jahren das Gesicht verzieht, ich behaupte über das, daß alle eure Philosophen Weise gewesen sind, und alle eure Künstler nachahmungswürdige Muster; daß alle eure Pagoden große Kirchen sind, alle eure Häuser Palläste, eure Dörfer Städte, eure Städte mehr als Städte. — —

Alaciel hatte nicht Zeit noch Lust, ihm zu antworten. Eine andere Kutsche näherte sich ihm. Eine prächtig gekleidete Dame fragte ihn, ob er nicht einige chinesische Chenilles übrig hätte, die aber ganz traurig und dunkel seyn müßten. Denn, sagte sie, dieses blendende Gewirk setzt eine Frau von meinem Rang unter ihren Stand herab; sie sind unter dem Preiß, und können nur dienen, Sklaven damit herausputzen. Der Genius bezeigte ihr darüber seine Verwunderung. Man hat wohl müssen, erwiederte sie, wegen allzuvielen Aufwandes, darauf verfallen, nicht mehr in diesem Anzug zu glänzen, (alles dieß, um sich von dem Haufen zu unterscheiden;) wie man sich auch hat entschließen müssen, sich mit der rothen Farbe zu verunstalten, weil sie Frauen von einem niedern Stande verschönern hilft.

Einige Schritte von da weg überschmierte ein Charlatan nach seiner Art einige Büchsen von Carton, und vertauschte sie unverschämter Weise gegen eben so viele Büchsen von Gold. Alaciel verwies ihm seine Verwägenheit, seine Mitbürger zu hintergehen. Ich, versetzte er, ich betrüge sie nicht, ich befriedige nur ihr Verlangen, das sie haben, betrogen zu werden. Ich sehe, daß sie sich zu Grund richten, um die chinesischen Ueberschmierer zu bereichern. Ich glaube eben so viel Recht, als eure Landsleute, über die Thorheit und den Beutel der Meinigen zu haben. Ich habe also alles überschmieret, Kirchen, Palläste, Tollhäuser, Kutschen, Dosen, alles ist mit meinem Firniß überzogen. Unsere Verschwendung geht itzo weder mehr auf die Kostbarkeit der Materie, noch auf die Schönheit der Ausführung.

Es ist wahr, einige Frivoliten schienen Anfangs zu stutzen über den unerträglichen Geruch, den meine Büchsen ausdünsten. Ich sagte ihnen aber voraus, daß in Kurzem dieses der Modegeruch werden würde. Alle begaben sich zufrieden hinweg, und haben mich endlich zum Propheten gemacht.

Aus diesem ganzen Gespräch schloß Alaciel, daß der Marktschreyer Recht haben möchte, und ganz gewiß die Frivoliten Unrecht hätten. Er mußte noch viele andere Anfälle mehr aushalten, und urtheilte, daß, wenn die frivolitische Nation nicht ersäuft würde, sie in Kurzem ganz chinesisch seyn werde. Allein seines grünen Buchs bediente er sich nicht: denn es war bey so bewandten Umständen nicht sowohl die Frage, die zu kennen, die man ertränken müßte, als vielmehr die, welche nicht ersäuft werden sollten.

Zweyter Abschnitt.

Er fand es für gut, von neuem sein Aussehen zu verändern, und erschien wieder unter der Gestalt eines Wilden. Neue Anfragen, neuer Zulauf. Man umringte ihn, wie ein besonderes und seltenes Thier, und man bot ihm zulezt Kleider und Mittel an, sich säubern zu lassen. Hierauf kam ein Mensch herbey, der noch beschmutzter und noch nackter war, als er; er gieng auf allen vieren, und schien mit seiner Stellung sehr zufrieden zu seyn. Er fand so gar, daß der Genius sich schon in etwas von dem Zustand der Natur entfernt hatte. Seine Haube von Federn schien ihm etwas Ueberflüßiges zu seyn, das schon

etwas von Pracht an sich hätte. Er ermahnte ihn, sie abzulegen, und auf vier Füßen zu gehen. Hierauf richtete er seine Anrede an das Volk, das ihn umringte:

„Mensch, rief er aus, welches auch dein „Stand, Vaterland und Sitten seyn mögen, wenn „du nicht ein Wilder bist, so höre mich an, und „bessere dich.

„Der erste, der sich Kleider oder eine Woh„nung machte, schaffte sich damit sehr entbehrliche „Sachen an; weil er bisher derselben entbehret „hatte, und man nicht einsehen kann, warum er, „als ein gemachter Mann, das nicht sollte ertra„gen können, was er seit seiner Kindheit ertrug? „Was sage ich? der erste, der die Holzschuhe er„funden hat, hätte sollen als ein Beförderer des „Uebermuths und Verderber der Gesellschaft ge„straft werden. Denn je mehr man darüber nach„denkt, je mehr findet man, daß der Zustand der „Natur am wenigsten Veränderungen ausgesetzt „und dem Menschen am schicklichsten ist, und daß „er daraus nicht anders als durch ein trauriges „Schicksal hätte wegkommen sollen, das, zum „gemeinen Vortheil, sich nie hätte eräugen sol„len. Das Beyspiel der Wilden, die man fast „alle in dieser Verfassung gefunden hat, scheinet „es zu bestättigen, daß das menschliche Geschlecht „gemacht war, um darinn auf immer zu verblei„ben, daß dieser Zustand die wahre Jugend der „Welt sey, und daß alle weitere Fortgänge dem „Scheine nach eben so viele Schritte zur Voll„kommenheit des einzeln Menschen, aber in der „That zur Abnahme des ganzen Geschlechts der „Menschen gewesen. Nein, noch einmal, dieß „ist

„ist nicht der ursprüngliche Zustand des Menschen. „Der Geist der Gesellschaft allein ist es, der unsere natürlichen Neigungen also verändert und verkehret Ich getraue mir also zu behaupten, daß „der Stand der Ueberlegung und des Nachdenkens ein widernatürlicher Zustand sey, und daß „der Mensch, der nachdenkt, ein verderbt und verkehrtes Thier sey.„

Tausend Auszischungen unterbrachen den Redner. Er schien aber nur um desto mehr mit sich selbst zufrieden zu seyn, und als ein Mann, dem die Hochachtung, die er selbsten für sich hat, schon gnug ist, schrie er denen zu, die ihn auszischten: „Fahret nur immer fort, es ist dieß eine Beschäftigung für euch, die euch hindert, etwas Aergers zu begehen, und da dem also ist, so wollte „ich, daß ich alle Tage euch anreden könnte.„

Timon, (*a*) dieß war der Name des vierfüßigen Philosophen, bat den Genius, ihm zu folgen. Er hatte keine Mühe, ihn dazu zu bereden. Alaciel wollte diesen außerordentlichen Menschen noch genauer kennen. Er sah ihn bey einem Pallast stille halten, wo die Baukunst alle ihre Reichthümer und das Genie alle seine Hülfsmittel angebracht hatte. Timon konnte diese Wunder nicht ohne Unwillen betrachten; „Götter! rief „er aus, wo sind jene stroherne Dächer hingekommen, unter denen ehedem die Mäßigung und „die Tugend wohnte? Welch trauriger Pracht „ist

(*a*) Nur Wenigen wird man es sagen dörfen, daß hier der berufene Citoien de Geneve, J. J. Rousseau gemeynt sey, der gegenwärtig zu Montmorency, nahe bey Paris hinter St. Denys, als ein halber Einsiedler sein Leben hinbringt.

„ist auf die Einfalt unserer Vorfahren gefolget? „Was ist dieß für eine fremde Sprache? was sind „dieß für weibische Sitten? was bedeuten diese „Bildsäulen, diese Gemälde, diese Gebäude? „Unverständige, was habt ihr gethan? — — „Eilet, diese Schauplätze umzustürzen, verbren„net diese Gemälde. „ — —

In diesem Augenblick stellte ein Nacheiferer des Zeuxes den Blicken des Volks eines seiner Meisterstücke zur Schau aus. Alles Volk lief herbey, um es zu bewundern. Timon selbsten empfand wider seinen Willen ein Vergnügen, indem er es betrachtete. Dieß hinderte ihn aber nicht, mit neuem Muth auszurufen: „Bürger! „verbrennet alle eure Gemälde.

Timon näherte sich hierauf dem Lycäum. Dieß war der Ort, wo vierzig schöne Geister sich versammelten, um von Neuigkeiten zu reden, Zahlpfenninge zu empfangen, und oft wenig verdiente Preise auszutheilen. Timon gieng hinein; denn Timon war mehr als Philosoph. Er war überdieß Dichter, Redner, Tonkünstler; und sein ganzes Leben hindurch hatte er wider die Philosophie, die Gelehrsamkeit, die Künste und die Wissenschaften geschrieben. Man hätte nicht mehr Wohlredenheit anwenden können, um zu beweisen, daß man keine haben müßte, noch mehr Gelehrsamkeit, um die Unwissenheit zu erheben. Höret, wie er davon mit den Kämpfern des Lycäum gesprochen hat:

„Die Menschen sind verkehrt. Sie wären „noch ärger, wenn sie das Unglück hätten, ge„lehrt gebohren zu werden. Die Ebbe und Fluth, „das Steigen und Fallen der Wasser des Welt„meers

„meers sind nicht so regelmäßig dem Lauf des Ge„stirns, das uns bey der Nacht erleuchtet, unter„worfen, als das Schicksal der Sitten und „der Redlichkeit dem Fortgang der Künste und „Wissenschaften. Man hat die Tugend verschwin„den gesehen, je nachdem ihr Licht über unserm „Gesichtskreis empor stieg, und gleiche Erschei„nung hat man in allen Zeiten und an allen Or„ten wahrgenommen. Es war ein Gott, der der „Ruhe der Menschen feind ist, welcher die Wis„senschaften erfunden hat. Völker, so lernet „dann endlich, daß die Natur euch davor hat ver„wahren wollen, wie eine Mutter ein gefährli„ches Gewehr ihrem Kind aus den Händen reißt; „daß alle Geheimniße, die sie vor euch versteckt, „eben so viele Uebel sind, dafür sie euch bewahret, „und daß die Mühe, die ihr habt, euch zu un„terrichten, nicht eine der geringsten ihrer Guttha„ten sey. Gehet demnach in die Wälder, um „die Kenntniße und Laster eurer Mitmenschen zu „vergessen, und bedauret es nicht, auf ihre Ein„sichten Verzicht zu thun, um ihren Lastern ab„zusagen. „

Nach dieser Anrede trat Timon näher, um bekrönt zu werden; denn selbst, indem er die Wohlredenheit verschrie, wollte er für beredt angesehen seyn. Er zeigte seinen Richtern die Lorbern, damit ein anderes Lycäum seine Stirne gezieret hatte. Diesem Beyspiel aber wurde nicht gefolget. Man ermahnte ihn so zu urtheilen, wie er schrieb. Allein Timon wollte nach seiner Art urtheilen. Um es zu beweisen, entschloß er sich, in seiner ersten Schrift zu behaupten, daß die Akademien

demien den Wissenschaften nicht weniger, als die Wissenschaften den Sitten geschadet hätten.

Der Genius nahm seinen Talisman zur Hand, und da gestand ihm Timon, daß er nur darum mit dem ganzen menschlichen Geschlecht Händel anfinge, um dessen Hochachtung davon zu tragen. Wer, sagte er, dafür angesehen wird, daß er die, so mit ihm zu gleicher Zeit leben, verachtet, der macht sie sich ganz gewiß unterwürfig. Ich habe gewußt mich bewundernswürdig zu machen, indem ich alles verwarf, und mich lesbar gemacht, weil ich die Wissenschaften so sehr verachtete. Ich wäre noch unbekannt, wenn ich, welches mir so leicht gewesen wäre, nur eine gemeine Vernunft hätte zeigen wollen.

Alaciel fand keine Versuchung bey sich, das Verzeichniß der Weisen mit dem Timon anzufangen. In Ansehung seiner selbst aber hielt er es für dienlich, seine Gestalt wieder zu verändern, dann die, welche er angenommen hatte, verursachte schon keinen Auflauf mehr: die Frivoliten zogen ihm ein Nashorn vor.

Dritter Abschnitt.

Er nahm die Gestalt eines Italiäners an, und sah die Frivoliten in Ansehung seiner zertheilet. Er bot ihnen alles an, was sein Vaterland immer Gutes mag hervorgebracht haben. Nichts, was daher kömmt, taugt was, sagten einige; alles von dorther ist bewundernswürdig, schrien andere. Timon erschien von neuem. Kommt, sagte er zu dem verstellten Italiäner, helft diese Leute von der Sucht bekehren, die sie haben, in

ihrer Sprache zu singen. Seit fast einem Jahrhunderte haben sie Singspiele, und ich, ich behaupte, daß sie noch keine Musik haben, daß sie nie eine haben werden, oder daß, wenn sie je haben werden, es für sie nur desto schimpflicher seyn wird. Durch den Talisman gedrungen, setzte er noch hinzu: Ich habe selbst ein Singspiel verfertigt, welches ich in der Art, die ich hier verwerfe, für sehr gut halte; allein meine Arbeit liegt mir so sehr nicht an dem Herzen, als die Ehre, eine ganze Nation zu bestreiten, und in meiner Meynung der Einige zu seyn.

Ein kleiner Mensch, der aus dem Handwahrsagen sein Gewerb machte, begleitete den Timon. Alaciel wollte von ihm selbsten wissen, wer er wäre. Ich bin, versetzte der kleine Mensch, von Geburt ein Böhme, und daher ein Prophet. Allein dieser Eigenschaft ungeachtet, und ob ich gleich ein Zweyfüßler bin, welches ich auch glaube bleiben zu müssen, bin ich ein ergebenster Schüler des großen Mannes, den ihr hier auf allen Vieren vor mir her spatzieren seht.

Hierauf schlug Timon den Tact, so gut er konnte, und der kleine Mensch sang, indem er das Gesicht verzog, einige Arien einer närrischen Musik ab: einige Frivoliten stimmten mit ihm ein. Eine größre Anzahl beobachtete das Stillschweigen, und Timon rief ihnen zu: sie sollten singen, wie seine Schüler, und gehen, wie er.

Ein Haufen Musikanten aus der Insul Frivolien unterbrachen das Concert durch Schimpfworte; einige Liebhaber und schöne Geister fügten Gründe hinzu; Timon antwortete darauf durch widersinnige Sprüche, und der Streit endete

dete sich, ohne daß etwas wäre ausgemacht worden. Ein Mensch kam darauf darzu, den die Frivoliten bewunderten, ob er schon unter ihnen war gebohren worden. Er hatte seine Kunst als ein Philosoph erlernet, und als ein Mensch von Genie sich darinn vollkommen gemacht. Er ließ in Gegenwart der Streitenden einige Stücke seiner Singspiele aufführen. Es schien, daß diese bezaubernde Harmonie für die Italiäner wie das Rollen des Donners gewesen. Alle flohn davon, und giengen über die Gebirge und Meere zurück.

Alaciel selbst fand es für dienlich, sich unter einer andern Kleidung zu verstecken. Er gieng, als ein Morgenländer gekleidet, spatzieren, da ein Mensch, wie er gekleidet, auf ihn stieß. Er wollte sich bey ihm erkundigen, in welcher Verfassung er die Stadt Constantinopel verlassen hätte. Dieß ist eine Stadt, setzte er hinzu, wo meine galanten Aphorismen mir mehr als ein gutes Glück verschafft haben. Ihr seyd also ein Arzt, fragte ihn der Genius? Ja, erwiederte der Doctor; ich trage die seltensten und nützlichsten Hülfsmittel bey mir. Ich weiß die Traurigkeit, den Ueberdruß, das menschenfeindliche Wesen, die Narrheit, und so gar die Dummheit zu heilen. Noch mehr, ich besitze die Kunst, den Runzeln auf der Stirne und dem Fall eines Busens zuvorzukommen, der Gesichtsfarbe das Frische wieder zu geben, welches durch öftere Lustbarkeiten verlohren gegangen, oder einem die Farbe zu verschaffen, die er niemals gehabt hat; mit einem Wort, ich bin der Arzt des Geistes und der Schönheit.

Ich denke, sagte Alaciel zu ihm, daß eure

Kunst euch nichts weniger als müßig lassen wird. Um Vergebung, erwiederte der Doctor, jederman glaubt hier, daß sein Geist sich in einem sehr guten Zustand befinde. In Ansehung der Schönheit aber habe ich es übel angegriffen; ich gab mich an als einen, der die Kunst besäße, die Häßlichkeit zu vertreiben. Da war kein Weib, das meiner Beyhülfe nöthig zu haben glaubte. Einer von meinen Miteiferern schlug einen andern Weg ein. Er ließ über seinen Kopf mit goldenen Buchstaben schreiben: Geheimniß, die Schönheit zu erhalten. Alle Frauen liefen herbey von der jungen und glänzenden Egle an, bis auf die häßliche Varsine und die alte Livia.

Alaciel selbsten erregte die Neubegierde vieler Frauen. Einige fragten ihn, ob es wahr wäre, daß in seinem Vaterland zweyhundert Weiber nur einen Mann hätten und keinen Liebhaber? Ob die Mauren am Serail unübersteiglich wären? Ob denn die Verschnittene so schwer zu bereden oder zu betrügen wären? Vornämlich aber wollten sie wissen, aus welchem Grund ein einiger Mann für ein ganzes Serail hinreichend wäre? ob der Prophet auch wohl daran gedacht hätte? Andere hätten willig ihre Neubegierde noch weiter getrieben. Alaciel befriedigte, so gut er konnte, die erstern, und entfernte sich von den andern.

Endlich rief der Genius aus: Frivoliten! ich komme, mich unter euch von allem dem zu belehren, was ein Türk nicht weis. Das ist sehr wohl gethan, versetzte ein junger Mensch, der ihn lang angesehen und gelacht hatte. Ihr verdienet, daß man es euch vergebe, daß ihr ein ge-

bohrner Türk seyd, und ich nehme eure Erziehung über mich, ihr hättet eines solchen Lehrmeisters nöthig wie ich bin. Erstlich leget jene Ernsthaftigkeit ab, die uns lachen macht; dieß lange Kleid, darinn ihr wie vergraben seyd, diese Kopfzierde, die euch ganz versteckt. Leget euch an dessen statt ein kurzes Kleid mit einem langen Schnitt, ein zierlich gekräuseltes Haar und einen Haarbeutel a la Mahon bey. Lernet, wie man, wenn es seyn muß, des Morgens schwarze und des Abends weiße Wäsche anlege, wie man es mache, um nach der Ruhe müde zu scheinen, und frisch und munter, nachdem man sich ermüdet hat. Hütet euch, von dem Frauenzimmer eine allzugute Meinung zu haben; behaltet diese gute Meinung für euch selbst, und macht, daß sie es gewahr werden. Dieß ist das Mittel, sich dieselben unterwürfig zu machen. Vornämlich liebet nicht. Eine Verbindung unter uns ist weiter nichts, als ein Versuch. Man wählet sich ohne Geschmack, man verläßt sich ohne Bedauren, und selten wird es eines von beiden gewahr, daß man miteinander gebrochen hat.

Mich deucht, erwiederte Alaciel, daß dieß ein wenig auf türkisch lieben heisse. Nur mit diesem Unterschied, versetzte der Frivolite, daß hier das Gesetz auf beiden Seiten gleich ist, und daß die Frauen sich nicht mehr zwingen, als wir. Ich will auf der Stelle euch eine von der guten Art kennen lehren, sie wird an ihrem Theil vieles beytragen können, euch so zu bilden, wie ihr seyn sollt.

Der Genius ließ sich führen, und sie fanden die Frivolitinn an ihrem Putztische. Eine junge

Magi=

Magistratsperson hatte da den Vorsitz. Alaciel hatte wenige Mühe, um zu errathen, daß dieser Herr sich besser darauf verstünde, ein Schönpflästerchen aufzulegen, als ein Gesetz auf einen vorkommenden Fall anzuwenden. Was ihn aber selbst betraf, so wurde er gewahr, daß sein langes Kleid und seine Hauptbinde die Frivolitinn nicht erschreckten. Sie bezeugte ihm viele Hochachtung, und machte ihm viele Fragen. Er antwortete auf eines wie auf das andere. Er hatte allen den Verstand, den er gerne haben wollte, und dießmal hatte er viel. Ein Bedienter kam, anzufragen: Ob Madame sichtbar wäre? Da mit Ja geantwortet wurde, so sah man einen Menschen hereintreten, der gut aussah. Er grüßte die ganze Gesellschaft auf die offenherzigste und höflichste Weise sprach mit der Frivolitinn von einigen geringen und galanten Sachen, fand sie zum bezaubern schön, versprach ihr die glänzendsten Eroberungen, bekam hinwiederum auch von ihr Schmäucheleyen, wurde gelobet, und gieng weg, um sich zu der Kleinen zu verfügen: so nennte er eine junge Tänzerinn, die er unterhielt. Ich finde ihn reizend, sagte die Gräfinn, (dieß war der Titul, den die Frivolitinn führte, und den in dieser Insul viele Edeldamen annahmen, auch viele andere, die es nicht waren.) Ich finde ihn reizend, ich habe keinen bessern Freund auf der Welt. Die neue Maitresse, die er angenommen, flößt ihm eine Heiterkeit ein, daran ich aufrichtig Antheil nehme. Darf ich, Madame, sagte der Genius zu ihr, sie um den Namen dieses privilegirten Sterblichen befragen? Ey, mein Herr, antwortete sie ihm, das versteht sich; es ist mein Mann.

Hierauf zog der Anführer des Genius ihn auf die Seite; was dünkt euch, sagte er zu ihm, von der Gräfinn? sie ist ziemlich artig; und, unter uns geredt, ich stehe sehr wohl mit ihr. Ich habe sie von einem schlechten Marquis weggebracht, dessen grober natürlicher Verstand sie uns ungezweifelt verdorben hätte.

Alaciel war begierig, diesen neuen Lehrmeister besser kennen zu lernen, und richtete den fatalen Talisman wider ihn. Er widerstund seiner Wirkung nicht. Unter uns, fuhr er wider seinen Willen fort, meine zahlreichen Triumphe haben mich einige Ungunst gekostet. Gewisse Frauen, die ich nicht hatte verführen können, und die ich verschrien habe, haben Lärmen in allen Gesellschaften verbreitet, darein ich kam, um mich zu zeigen, und Uebels von andern zu reden. Die größte Anzahl derselben förchtet sich vor mir sogar, daß sie meine Gegenwart nicht mehr ertragen wollen. Ich räche mich, so gut ich kann, indem ich öffentlich sage, daß man sich das etwas zu spät habe einfallen lassen. Hier bin ich noch gelitten, fuhr er fort, und dieß hab ich dem besondern Sinn der Gräfinn zu danken, die keine Reden fürchtet, und an den meinigen sich belustigt; denn dieß ist bis auf den heutigen Tag die einzige Ergätzlichkeit, die ich ihr verschafft habe; allein das hindert mich nicht, das Gegentheil vorzugeben.

Dieses erzwungene Geständniß ward von Seiten dessen, der es gethan, mit Vereuungen begleitet. Er gieng anderswohin, sich deswegen zu entschädigen, und verunglimpfte eine Frau, die er nur dem Namen nach kannte.

Der Genius erfuhr, daß dieser junge Mensch und seines gleichen mit dem Beynamen der Petits Maitres belegt würden, eine Art Menschen, von der sich keine Beschreibung machen läßt, und die über den Wohlstand hinaus zu seyn glaubet. Er hielt die Sucht dieser Leute vor viel verdammlicher, als die, auf vier Füßen zu gehen, sich chinesischer Bilderchen wegen in Armuth zu stürzen, und so gar als die Thorheit, sich um einer Lerche willen das Leben zu nehmen. Gleichwohl glaubte er, daß es gnug wäre, sie wie die andern zu ersäufen.

Alaciel wollte die Gräfinn ein wenig besser kennen lernen. Er befragte sie mit seiner gewöhnlichen Vorsichtigkeit: sie gestund ihm, daß bey allem äußerlichen galanten Ansehen sie nicht verliebt wäre, aber doch wollte, daß man sie liebte. Sie hätte den Verlust ihres ganzen Vermögens dem Verlust einer Aufwartung vorgezogen. Sie gestund nichts zu, und ließ alles hoffen. Nie gieng man mißvergnügt, aber auch nie befriedigt von ihr weg. Alaciel wußte ihr Dank dafür, daß sie ihren Ehrgeiz nicht weiter trieb. Er sah andere, deren Absichten eigennütziger waren, ohne deßwegen aufrichtiger zu seyn. Aber er merkte wohl, daß er sie alle würde betriegen können, ohne zu fürchten, von einer einigen mit dem Dolch durchstoßen zu werden.

Vierter Abschnitt.

Man sagte ihm, daß ein Türk, um sich zu bilden, gute Gesellschaft besuchen müßte. Es führte ihn also jemand an einen Ort, wo zwanzig

Personen um einen Tisch herumsaßen, ohne es gewahr zu werden, daß er hereingetreten war. Einige Kartenblätter, die sie sich wechselsweise zuwarfen, zogen alle ihre Aufmerksamkeit auf sich. Dieß war die einige Art des Umgangs in der guten Gesellschaft. Man sparte die Worte, allein man ersetzte es mit Gold. Der, dem das Glück günstig war, hatte oft die Freude, seinen beßten Freund arm zu machen. Der Genius wurde eines Menschen gewahr, der an diesem Umgang keinen Antheil nahm, der um sich sah, ohne zu sehen, und den man seinem zerstreuten Aussehen nach für einen Dummkopf hätte halten sollen. Er fragte nach, wer es wäre. Es ist, antwortete man ihm, ein schöner Geist, ein Mann von Wissenschaft, ein Gelehrter. Er schreibt über die Maße schön in Prosa, macht sehr gute Verse, und redet mit vieler Leichtigkeit. Allein es fehlt ihm ein wesentliches Talent, das einige Talent, ohne welches alle andere nichts sind, mit einem Wort, die Gabe zu spielen. Auch geschieht es nur aus besonderer Nachsicht, daß man ihm erlaubt, bisweilen hieher zu kommen, um Langeweile zu haben.

Alaciel forschte mit Sorgfalt die Bewegung dieser Versammlung aus. Er sahe eine junge Frivolitinn sich gutherzig um einen unglücklichen Spieler, oder der es zu rechter Zeit zu seyn wußte, erweichen. Ein anderer, der nicht so fein war als der erstere, gewann einer Dame ohne Mitleid ab, die ihn liebte, und deren Zärtlichkeit nach Maßgabe der Anzahl ihrer Spielzeichen abnahm.

Eine andere Spielerinn, die regelmäßig schön war, erschreckte den Genius durch das niedergeschla-

schlagene Wesen, das in ihrem Gesichte herrschte. Seit dreyen Tagen wachte sie, spielte und verlohr unaufhörlich. Sie opferte die Sorge für ihre Reize der schändlichen Begierde nach Gewinnst auf, widmete ihm die Nächte, welche die Liebe sich anmaßte, und ließ in ihren Augen, die nur durch Freude hätten belebt werden sollen, die Furcht und die Verzweiflung lesen.

Der Genius richtete seinen Talisman wider einen der kühnsten Spieler. Dieser gestund ihm, daß er mehr als einmal sein Glück dem Ohngefähr, wie eine Karte fallen würde, oder einem Wurf mit den Würfeln ausgesetzt hätte. Allein, setzte er hinzu, ich bin glücklich, ich habe gestern einem meiner Freunde sein Haus, seine Kutsche und so gar seine Maitresse abgewonnen. Vor einigen Tagen verlohr ein Spieler, den ich zu Grund gerichtet hatte, auch noch die künftige Erbschaft seines Vaters an mich, und ein Vater die Aussteuer seiner Tochter. Voritzo bin ich beschäftigt, den Sohn eines reichen Pachters in den Zustand zu setzen, darinn sich sein Großvater befunden hat.

Der Genius wurde je länger je mehr überzeugt, daß das Ende der Frivoliten herannahe, und war an dem, die Versammlung zu verlassen, als eine Spielerinn ihn einlud, eine Partie zu spielen. Er entschuldigte sich damit, daß er die Regeln des Spiels nicht wüßte. Dieß braucht ihr nicht, versetzte die Spielerinn, welche der Talisman offenherzig machte, lernet verlieren, dieß ist alles, was ein Ausländer wissen muß, um in Betrachtung gezogen zu werden. Alaciel wußte dieser Schuldigkeit ziemlich wohl nachzukommen.

Auf das Spiel folgte ein Nachtessen, wo der

Ueberfluß mit der Niedlichkeit verbunden war. Die Alten aßen viel, und betranken sich, die jungen Leute tranken Wasser, und aßen wenig, die Frauenspersonen erwarteten mit Ungeduld den Nachtisch und den Champagnerwein. Als dieser Augenblick kam, verdoppelte sich die Heiterkeit. Glückliche oder wenigstens gewagte Einfälle füllten die ganze Unterredung aus. Die Frauenzimmer lachten über alles, und nichts war ihnen anstößig. Auch die so gar, welche immer verlohren hatte, nahm ihre Heiterkeit wieder an sich, indem es ihr einfiel, daß sie noch ein Landgut zu verkaufen hätte. Mit einem Wort, ein jeder gieng mit dem andern, und vornämlich mit sich selbsten, zufrieden hinweg. Alaciel hatte auch auf seiner Seite sich ein wenig besänftigt, allein das Buch der Weisen öfnete er nicht.

Er sah, ungeachtet es schon ziemlich späth war, den größten Theil der Frivoliten annoch in Bewegung. Alle hatten ihre ordentliche Gestalt abgelegt, und liefen einem Ort zu, wo das Vergnügen darinn bestehet, alles das zu scheinen, was man nicht ist. Der Genius drängte sich hinein, wie die andern, er beschäftigte sich hauptsächlich damit, diese Versammlung einzeln auszuforschen. Er sah zu seiner Seite zwo Masquen, die mit sich selbst sehr zufrieden zu seyn schienen. Die eine war ein bürgerlicher Petit Maitre, der einen Marquis daherschnitt; die andere ein gemeines Mädchen, welche sich die Airs einer Petit Maitresse gab. Eines glaubte das andere zu betriegen, und beide waren betrogen. Der Genius fragte sie nach seiner Weise aus. Sie erzählten über-

überlaut ihre Geschichte, und endigten damit, daß sie sich den Rücken kehrten.

Eine Masque in einem Dominokleid überhäufte mit süßen Reden eine junge Spanierinn, deren Gestalt sie in Entzücken setzte. Der Genius richtete den Talisman auf sie. Ich bin der Marquis D . . ., sagte der eine, und ich bin die Marquisin D . . ., sagte die andere. — Wie? meine Frau? erwiederte der erste. — Sogleich verschwand er.

Ein Türk folgte einer Circassierinn auf dem Fuß nach, nach welcher ein Tartar mit dem Fernglas sah. Sie spürten die Wirkung des Talisman. Lieber Hortensius, sagte die Circassierinn zu dem Türken, seht, izt ist es Zeit, euch wegen der Untreue der Doris . . . zu rächen. O ho! versetzte der Tartar, die schöne Circaßierinn ist meiner Frau aufsätzig. — Ich sehe, daß sie meine Sache nicht ist. Auf der Stelle näherte er sich einer Vestalinn, die nicht schien Lust zu haben sich zu entfernen; der Genius wollte, daß sie so offenherzig werden sollte, als die andern. Ich bin, sagte die Vestalinn zu dem Tartar, eine Tänzerinn aus der Opera. Ich werde euch eben so standhaft lieben, als ich tausend andere geliebt habe; aber ich setze auf meine Zärtlichkeit einen hohen Preiß. Sie hat die Freygebigkeit der Personen vom höchsten Rang erschöpft; sie hat mehr als einen Pachter zu Grund gerichtet, der dumm gnug war, sich jener ihren Trümmern zu überlassen. In Ansehung meiner geringern Begünstigungen wisset, daß sie die Guineen von zehn taciturnischen Mylords verschlungen, und die Schulden von zwanzig frivolitischen Marqui-

sen verdreyfacht haben. Diese vier Personen trennten sich auch wenig befriedigt.

Hierauf wurde der Genius von einer in Arlequinskleidung angestochen, die äußerst lustig und munter war. Er entschloß sich, sie näher kennen zu lernen, und fragte sie immer mit gleicher Behutsamkeit. Ich komme hieher, sagte sie, um mich wegen des ernsthaften Wesens zu entschädigen, welches der Wohlstand mir sonst auflegt.

Ey warum, fragte sie der Genius, warum leget ihr euch diesen immerwährenden Zwang auf? Zu gleicher Zeit berührte er sie mit dem Talisman, dann er hatte bemerket, daß dessen ordentlicher Einfluß hier nicht zureichend wäre. Ich bin, fuhr sie fort, das, was eine Buhleriun eine Spröde nennt, und was sie eigentlich eine vorsichtige Frau nennen sollte. Ich behaupte eine wirkliche Herrschaft über mein eigen Geschlecht. Ich verdamme schlechterdings dessen Schwachheiten, und weis die meinigen vor ihm zu verstecken. Alle meine Vergnügungen sind verborgen, aber sie sind deßwegen nur desto lebhafter, und ich suche mir zu meinen Vertrauten solche Personen aus, denen daran gelegen seyn muß, verschwiegen zu seyn.

Diese Worte waren ihr kaum entwischt, als sie, ganz beschämt und verzweifelt darüber, daß sie so viel gesagt hatte, verschwand. Alaciel machte noch andere Entdeckungen, die von den erstern wenig verschieden waren. Sie betrafen betrogene Ehmänner, und die noch darüber ihr Gespött hatten; versuchte Liebeshändel, und die bey nahe so gleich wieder zu Ende waren. Er gieng

weg, um anderswo glücklichere Untersuchungen anzustellen.

Durch einiges Lärmen herbeygelockt, drang er in ein Haus von schlechtem Aussehen. Er sah da einen alten Mann, dem vor Wuth alle Glieder zitterten. Ein umgestürztes Gefäß über einen brennenden Ofen schien davon die Ursache zu seyn. Alaciel richtete den Talisman gegen den trostlosen Alten. So sind denn, rief er plötzlich aus, so sind denn funfzig Jahre von Sorgen, und hunderttausend Pistolen ohne Nutzen verwendet. Ich war dem entscheidenden Augenblick nahe, es war an dem, daß Mercurius zur Sonne (das Quecksilber zu Gold) werden sollte; mein Ruhm und meine Schätze sollten mich dem weisen und reichen Salomon gleich machen; vermaledeites Vieh, fuhr er fort, und wandte sich gegen eine Katze, du bist es, das mein Unglück macht, und die Schande davon wird auf den großen Hermes zurückfallen.

Durch den Talisman von neuem gedrungen, fügte er hinzu: Noch wäre ich glücklich, wenn ich alle meine reichlich versorgten Kinder überleben könnte. Ich könnte ihr Erbgut in meinem Tigel schmelzen. Glücklicher Mogol! an deiner Stelle würde ich alles dein Gold darauf wenden, um darauf zu kommen, Gold zu machen. Alaciel merkte ohne Mühe, daß der Alte ein Alchymist, und nichts weniger, als ein Weiser wäre.

Er schlich sich in ein benachbartes Zimmer, wo alles die Wohllust verkündigte. Zwey Frauenzimmer, die gemacht waren, um Lüste einzuflößen, zankten sich darinn mit Wuth, und stellten sich an, als wollten sie sich einander die Augen aus

dem

dem Kopf reißen. Eine halb bekleidete Mannsperson widersetzte sich dieser Raserey nach beßtem Vermögen. Sie kamen dem ungeachtet hintereinander. Da ließ er es wohl bleiben, ihnen seine Dienste ferner anzubieten, kleidete sich eilend an, nahm mit einer Mine, die zeugte, daß er um die Sache was wüßte, einen Beutel, der auf einem Tisch lag, hinweg, und verschwand. Seine Entfernung, und sonderlich der mit weggenommene Beutel, machte dem Streit der beiden auf einander eifersüchtigen Weiber ein Ende.

Alaciel hatte nicht nöthig, sich des Talismans zu bedienen, um von dem Grund ihres Streits unterrichtet zu werden. Er erfuhr, daß eine wie die andere zu gewissen Stunden des Tages Göttinnen wären, und willig bey der Nacht wieder zu Menschen würden. Die eine hatte das Anerbieten und die Gelübde eines Fremden angehört; allein, um diesen neuen Liebhaber zu befriedigen, mußte man einen alten hintergehen. Dieß war eine Sache von geringer Wichtigkeit, und die Göttinn beschäftigte sich sogleich damit, dieses zu bewerkstelligen. Sie trug ihrer Mitgöttinn auf, diesen Zwischenraum von Zeit mit dem Neuangekommenen zuzubringen, aber doch ohne ihre Stelle gänzlich zu versehen. Diese gieng über den gemachten Vertrag, und nahm den Weihrauch an, der für einen andern Altar bestimmt war. Die so beschimpfte Göttinn war ein wenig zu spät dazu gekommen, und wollte die Ehre ihrer Anbetung rächen. Der undankbare Sterbliche, dessen Wünsche zum Theil waren erhört worden, hatte sich diesen Streit zu Nutzen gemacht, um sein Opfer mit sich wegzutragen.

Der

Der Tag brach an, und der Genius glaubte, es sey Zeit, so überflüssigen Nachsuchungen Einhalt zu thun. Er wurde es bald gewahr, daß es auch Zeit sey, die ottomannische Gestalt aufzugeben. Das Gerücht verbreitete sich, daß ein neuangekommener Türk die Leute nöthigte, alles zu sagen, was sie dächten. Man muß ihn eilend verbrennen, sagte eine andächtige Dame ganz liebreich. Dieß ist eine öffentliche Pest, schrie der gefällige Diener eines Manns, der reich an Gold und arm an Tugenden war; wo würde es hin kommen, wenn man immer aufrichtig seyn müßte? Ein jeder suchte dem Ausfragen, und so gar der Gegenwart des Genius auszuweichen. Er war also genöthigt, seine Gestalt zu verändern.

Fünfter Abschnitt.

Er nahm die Gestalt und den Namen eines taciturnischen Mylords an, der durch seinen Verstand berühmt war. Er erwartete es, übel empfangen zu werden. Aber wie groß war seine Bestürzung, da er ein hundert Frivoliten mit Ehrfurcht ihn umringen sah? Meine Herren, rief ihnen Alaciel zu, gewiß, ihr betrüget euch, ich bin ein Taciturnier. Wir wissen es wohl, versetzten die Anführer des Haufens, und dieß ist es eben, was euch unsere Ehrerbietung zuziehet. Bey euch wohnet die wahre Weisheit, die wahre Philosophie. Da giebt es keine Vorurtheile, die den Weisen beschimpfen, der es waget zu denken, und keine Bastille, darein man die sperret, die das Herz haben, zu schreiben. Eure Vorfahren, die euch nicht gleich kamen, hatten Genie, die

unsern, die besser waren als wir, hatten nichts, als Witz. Wir sind Sklaven, die gewohnt sind, ihre Ketten hochzuschätzen, wir kriechen, anstatt daß wir gehen sollten, und ohne eure Unterstützung können wir uns nicht aufrecht erhalten. Warum sondern uns doch Meere ab? Warum sind doch unsere Krieger nicht eben so gelehrig, als wir? Bald würden wir eure ergebenste Unterthanen seyn, wie wir seit heute eure unterthänige Schüler sind.

Dieses Geständniß kam dem Genius ein wenig allzubescheiden vor. Gleichwohl wünschte er den Frivoliten Glück dazu, daß sie diesen Nationalhaß, diese Vorurtheile des Vaterlands überstiegen hätten. Des Vaterlandes? erwiederten sie mit Hitze, dieß ist ein altes Wort, das man den enthusiastischen und unwissenden Republikanern überlassen muß. Wir sind Philosophen, und, als solche, Bürger der ganzen Welt. Uns liegt wenig dran, wer sie beherrscht, wenn wir sie nur abändern, frey schreiben, gelesen, und insonderheit, auch so gar von denen, die uns nicht verstehen, bewundert werden können.

Diese letztern Worte machten, daß Alaciel der Aufrichtigkeit dieser Philosophen nicht mehr traute, und glaubte, an ihrer Weisheit wenigstens zweifeln zu dörfen.

Ein Mensch, der eine große Anzahl Matrosen, Schanzgräber, Taglöhner und andere Arbeitsleute von verschiedener Gattung zu seinem Gefolg hatte, grüßte ihn im Vorbeygehen. Der Genius fragte ihn, wozu er alle diese Welt brauchen wollte? Ich bin krank, und ein Philosoph, antwortete der, den er fragte, und, um in meiner

ner Muße mich zu ergätzen, will ich die ägyptischen Pyramiden umstürzen. Es hat mir geträumet, daß sie wunderbare Geheimniße in sich schließen müßten, und ihr werdet sehen, daß die Ehre dieser Entdeckung mir noch vorbehalten ist. (*b*)

Dieß ist noch nicht alles, fuhr er fort, von da werde ich mich einschiffen, um nach den Südländern zu gehen, wo ich, wie man mir gesagt, die Patagons finden werde, bewundernswürdige Menschen, die von hinten her lange Schwänze tragen. Ich will sie sehen, und ich werde ihren Umgang des schönsten Geistes aus Europa seinem weit vorziehen.

Und auch dieß ist noch nicht alles, setzte der Philosoph hinzu. Ich will sehen, daß die Patagons nun einmal durch meine Sorgfalt vereinigt und gesittet seyn; sogleich werde ich sie brauchen, die Erde bis auf ihren Kern zu durchgraben; eine Unternehmung, welche die vereinigte Beyhülfe einer ganzen Nation erheischet, die keiner von den großen Herren, denen ich sie vorgetragen habe, auch nur zu versuchen sich getrauet hat, und auf die kein Philosoph vor mir je gefallen war.

Alaciel wünschte ihm eine glückliche Reise, und insonderheit eine geschwinde Wiederherstellung seiner Gesundheit, indem er dadurch die Pyramiden zu retten hoffte

Er fand diese Art von Philosophie ein wenig taciturnisch; und er machte daraus den Schluß: Daß die zwey aufeinander eifersüchtigen Nationen mehr

(*b*) Jedermann kennet den jüngst zu Basel verstorbenen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Herrn von Maupertuis, und seine sonderbaren Einfälle.

mehr Aehnliches miteinander hätten, als sie selbst glauben wollten.

Er schien, sich bey den Frivoliten niederlassen zu wollen; er logirte sich in ein großes Hotel ein, wo man kleine Zimmer sehr theuer bezahlte, und sah nun die Hochachtung und den Preiß der Dinge in Ansehung seiner sich verdoppeln. Er nahm überdieß eine Anzahl Bedienten an, nicht sowohl um seine Geschäfte durch sie zu besorgen, als vielmehr um sich von dem Thun anderer durch sie belehren zu lassen. Er sah sich in seiner Erwartung nicht betrogen. Er sah alles dieses Gesindel diejenigen um die Wette durch die Hechel ziehen, die es gewürdigt hatten, ihm den Unterhalt des Lebens zu verschaffen Auch in diesem Stück, sagte er, ist es hier, wie zu Sombre.

Man meldete einen Unbekannten bey ihm an. Dieß war ein Zusammensatz von einem Braminen und von einem Weltmann, oder um besser zu sagen, war er weder das eine noch das andere. Dieses zweyerley zugleich vorstellende Wesen verband mit einer gefälligen Mine gegen andere eine vollkommene Zufriedenheit mit sich selbst. Er bot sich dem Genius an, ihm die Sprache und Gebräuche des Landes und die allergeheimsten und allerschimpflichsten Anekdoten beyzubringen; ihm die berühmtesten Männer, die galantesten Weiber, die Gesellschaften und heimlichen Besuche, die am meisten gemacht würden, zu bezeichnen. Ich habe noch andere Talente, fügte er hinzu; ich weiß den Tücken der Bedienten, den Betrügereyen eines Haushofmeisters, der Zerstreuung einer Maitresse vorzubeugen; ich habe Mittel gefunden,

funden, eine Tänzerinn, die ein Pachter unterhielt, haushälterisch zu machen.

Alaciel fragte ihn, ob diese Insul viele so verständige Geschöpfe in sich faßte, als er wäre? Ohngefähr zwanzigtausend, antwortete das Amphibion. Also zwanzigtausend Menschen mehr, sagte Alaciel, die vollkommen gut zum ertränken sind, und gab ihm seinen Abschied.

Hierauf kam ein Mann dazu, der sich als einen Arzt anmelden ließ. Er stieg aus einem leichten Gefährte heraus, das nach seiner Ankunft noch zwanzig Minuten lang in dem Hof umkehrte. Er erbot sich dem Genius, ihm seine Gesundheit wieder herzustellen, wenn er krank wäre. oder sie ihm zu erhalten, wenn er sich wohl befände. Alaciel wandte ihm ein, daß man aus der Heilungskunst etwas viel Abschreckenders gemacht hätte, als die Krankheit selbst wäre. Ja, bey euch, antwortete er, indem er sich an dem Aeußern des Genius betrog, allein hier haben wir die Arzneywissenschaft ins Natürliche zurück gebracht. Eure Aerzte heilen mit barbarischen Worten, und wir mit zierlichen Ausdrücken. Ich komme irgendwo an, ich fahre mit der Hand einer Kammerjungfer unter dem Kinn her, die sich wohl befindet, ich begreife den Puls ihrer Frau, die krank ist, ich gebe meine Befehle, und gehe weg. Ich bin, fuhr er fort, gegenwärtig an meinem dreyßigsten Besuch, und ich habe noch doppelt so viel vor mir. Hierauf nahm der Doctor Gelegenheit, seine Pferde, seinen Kutscher, seine Berline, sein Vis a vis und so gar sein Cabriolet zu rühmen. Er endigte damit, daß er sagte: man zweifle niemals an der Wissenschaft eines

Arzts, der sechs Pferde in seinem Stall und vier Gefährte unter seinem Schopf hat.

Alaciel gestund, daß diese zwo letztern Personen in nichts denen aus der Insul Taciturnien glichen. Eine andere Kutsche spie einen Dritten aus. Der Genius fragte ihn, ob er auch ein Arzt wäre? Davor bewahre mich der Himmel, war seine Antwort: ich glaube ein wenig mehr zu taugen, als dergleichen Leute. Ihre Wissenschaft hat nichts Gewisses, meine Kunst ist gewiß. Es sind in dieser Stadt zweyhundert Verschnittene nach meiner Art, die nichts mehr wären, wenn sie ihre Gesundheit der Arzneygelehrsamkeit überlassen hätten. Ich bin darinn fürtreflich, den gesunden Theil zu erhalten, indem ich den ausschneide, der es nicht ist. Ist ein schöner Busen durch den Krebs geschändet, so schneide ich ihn weg, und das Uebel verschwindet mit ihm. — O Barbar! rief Alaciel mit halbgebrochener Stimme aus; Insonderheit, fuhr der Fleischersknecht fort, habe ich wenige meines gleichen in der Kunst, einen Arm, einen Fuß, einen dicken Theil des Schenkels, oder auch beyde abzunehmen. Ich wollte lieber, sagte Alaciel zu ihm, daß ihr nur wenige eures gleichen hättet in der Kunst, sie nicht abzuschneiden.

Er zweifelte nicht, daß sich dieser Mann in der Insul Taciturnien ein Ansehn würde verschaffen können.

Man sagte ihm, daß nichts bey den Frivoliten gemeiner wäre, als ein Buch und ein Autor. Eben so ist es auch bey den Taciturniern, versetzte der Genius. Einer von den Leuten, die sehr geheimnißvoll Bücher verkaufen, die oft sehr wenig

nig Geheimnißreiches in sich fassen, brachte ihm deren eine große Menge. Alaciel durchlief sie fast alle. Er wunderte sich, daß er fast nichts sah, als Tabellen und Almanache. Dieß ist das Protocoll der Leser, und die Quelle der Autoren dieser Nation. Verse, Prosa, Moral, Geschichten u. s. w. alles ist ein Almanach, alles geht unter dem Namen eines Kalenders ab.

Es waren auch einige kleine Schriften darunter, worinn der Verfasser nichts hatte sagen wollen, und dieses Nichts sehr übel sagte. Einige Romanen, die zum Ergötzen gemacht waren, und diese Absicht schlecht erreichten; einige Satyren, von denen selbst die nichts wußten, die darinnen angegriffen waren. Alaciel fragte nach, ob das Genie der Frivoliten sich immer in so enge Grenzen einschlösse? Man setzte ihn bald in den Stand, von dem Gegentheil zu urtheilen. Er sah einen Waagen ankommen, der mit einigen hundert Folianten beladen war. Dieß waren weitläuftige Commentarien, die dazu dienten, gewisse sehr deutliche Stellen zu verdunkeln, die aber nur von Unwissenden nicht verstanden wurden: große Bände, die Rechtsgelahrtheit betreffend, welche die Kunst lehrten, die Proceße ewig daurend zu machen: gelehrte Untersuchungen, die alles bewiesen, außer das nicht, was der Verfasser hatte beweisen wollen. Er sah auch die Werke einer gewissen Gesellschaft, welche das Publicum täglich mit ungeheuren Bänden belästiget. Der Genius verglich diese Art von Schriftstellern mit den Bewohnern des alten Aegyptens, welche, da sie die schönen Verhältniße der Baukunst nicht verstun-

den, sich durch Denkmaale von einer riesenmäßigen Höhe einen Namen zu machen suchten.

Alaciel verfügte sich zu einem dieser unermüdeten Gelehrten. Er war noch nicht vierzig Jahr alt, und hatte doch schon das Unglück gehabt, mehr als funfzig Bände auszuhecken. Er war so eben beschäftigt, zu beweisen, daß der Esel des Silens und des Bileams seiner aus einer Linie abstammten. Auch hatte er entdeckt, daß der Esel, dessen Kinnbacken in der Hand Simsons so viele Wunder gewirket hatte, in gerader Linie von dem abstammte, der zu dem Tod Abels das Seinige beygetragen hatte. Von da wird dieser gelehrte Mann auf die allgemeine Geschichte des Esels sich wenden, vom Ursprung der Zeit an, bis auf ihn, und dieses große Werk wird mit curiösen Anmärkungen und wichtigen Citationen bereichert werden.

Alaciel wollte so nützliche Arbeiten nicht länger unterbrechen, und gieng weg, einen Poeten zu besuchen, dessen Name ihm bekannt war. Es war ein Mann von einem sehr scheußlichen Ansehen, der Rücken, Mund, Auge und Peruque in die Quere hatte. Der Genius befragte ihn höflich um seine Beschäftigungen. Sie sind folgende, erwiederte er, durch den Talisman gedrungen: Ich verfertige Werke, die mir immer vortreflich vorkommen; ich ziehe wider die loß, von denen man sagt, daß sie bessere machen, und lobe die, welche schlechte machen. Ich besinge in meinen Liedern die Lais und die Lucretia: mein größtes Vergnügen ist insonderheit, wenn ich ein mit Lorbeern bekröntes Haupt mit einer Mütze bedecken kann. Hier hab ich Verse wider den Aeschylus unsrer Zeiten, und eine Schmähschrift wider

einen andern, den man unsern Homer betitelt. Alaciel, ohne etwas davon zu lesen, fragte ihn annoch, ob es seine Mitbrüder eben so machten, wie er? Fast alle, antwortete der Poet; zum wenigsten die, welche verdienen, es zu seyn. Diese Reden benahmen dem Genius die Lust, sie zu besuchen, und erregten in ihm das Verlangen wieder, sie zu zernichten.

Er gieng an einen Ort, wo man täglich gute Liqueurs und schlechte Gespräche verkaufte. Er sah viele alte Männer, die sehr aufmerksam einigen jungen Leuten zuhörten. Diese redeten von allem, bestritten alles, beurtheilten alles. Wenn ein Alter es wagte, seine Meynung vorzutragen, so ward er alsobald durch die jungen Leute, wie ein Schüler von seinem Lehrmeister, zurecht gewiesen. Etwas weiter von da verschwendete ein für die gute Sache sehr eifriger Ex-Bonze, der aber in seinen Folgerungen unglücklicher war, Scheltworte in Ermanglung guter Gründe. Noch weiter von da schrieb ein Neuigkeitskrämer, der sich nicht zu helfen wußte, daß er schon seit der Verdauung seines Mittagessens nicht gelogen hatte, einen Brief an sich selbst, durch welchen er den Priester Johannes, König von Abyssinien, vom Thron stürzte. Alaciel sagte zu einem jungen Menschen, der ihn gleich Anfangs angeredt hatte, er söllte einmal auf diesen Kerl Acht geben. Dieser aber wunderte sich darüber gar nicht, und sagte zu dem Genius: Laßt euch berichten, daß ein Nouvellist, der sich was darauf zu gut thut, gute Nachrichten zu haben, viel eher den Begebenheiten zuvorkommen muß, als sich der Schande aussetzen, daß er nicht am ersten Nachricht davon

erhalten habe. Wie dem auch seyn mag, nehmet immer lieber die Neuigkeiten an, die dieser Mensch ausbreiten wird, als die Grundsätze jenes kalten Metaphysikers, der dort unten, von einigen seiner Anhänger umgeben, urtheilet, wie er verbindet und redt, wie er schreibt.

Der dieß sagte, schrieb selbst bisweilen, allein er hatte die Geschicklichkeit und das Glück, seine Werke auf eines andern Namen gehen zu lassen. Alaciel begab sich weg, in der Ueberzeugung, daß er in dieser Versammlung vergebens einen Weisen suchen würde; und ward je länger je mehr darinn bestärkt, daß zwar das äußere Ansehn verschwinde, aber in den Ausschweifungen selbst beide Nationen bey nahe eins wären.

Er stund still, um zween Männern zuzuhören, die voll Hitze und Verstand mit einander stritten. Urtheilet unter uns, sagte einer von beiden zu dem Genius, ihr könnt in dieser Sache ein Urtheil sprechen. Ich habe mir es vorgesetzt, unserm Adel die Sorge aufzutragen, China, Japan und Indien mit Eisenwerk und allerhand kleinen Waaren zu versehen; und ich, versetzte der andere, ich will haben, daß er sich mit nichts abgebe, als in Kriegszeiten den Feind zu schlagen, und seine Unterthanen in Friedenszeit. Eine vierte Person kam dazu, und unterbrach sie. Es war ein Kriegsbedienter. Er rühmte sein gutes Glück, fluchte über die Juden, und rüstete sich, folgende Nacht wegzugehen, um ein sehr gefährliches Unternehmen auszuführen. Er gab dem gewonnen, der zuletzt geredt hatte. Es lebe der Krieg, fuhr er fort, er kostet mich schon zwey Drittheil meines

Vermögens, das Uebrige wird noch für den itzigen Feldzug hinreichen. Alaciel fragte ihn, ob es unvermeidlich wäre, daß man sich zu Grund richten müßte, um dem Staat wohl zu dienen? Was wollt ihr, versetzte der Kriegsmann, soll man den Krieg nach Art der Tartarn führen? giebt es nicht Nebenausgaben? Zum Exempel, ich habe eben einige Maulesel gekauft, die ich nicht bezahlen werde; allein diesen Abend esse ich mit einer Tänzerinn zu Nacht, die ich gewiß wohl bezahlen werde. Sie erwartet mich allein, und aus ihren Armen fliege ich sogleich dem Ruhm entgegen. Hierauf entfernte er sich singend:

Sandaric ein großer Tag ist dieser Tag für dich.

Wahrlich, sagte Alaciel, dieser Character ist völlig frivolitisch, aber er ist darum nicht vernünftiger. Das Verzeichniß, welches der Genius sich vorgesetzt hatte, war noch anzufangen. Er forschte mit gutem Fortgang und eben so weniger Befriedigung andere Leute von verschiedenen Ständen aus. Es waren Rechtsgelehrte, die nichts für wichtiger ansahen, als die Gabe, eine dunkle Sache zu entwickeln, und eine deutliche verwirrt zu machen; Philosophen, die alle Morgen ein neues Weltgebäud erschufen; Gelehrte, welche die Poeten verachteten; Poeten, welche jedermann gefallen wollten, und niemals sich selbst hochschätzten; Krieger, die sich mit nichts anders vergleichen ließen; Bonzen, die sich vor allem den Vorzug gaben.

Sechster Abschnitt.

Er urtheilte, daß das Ende seiner Untersuchungen und der Frivoliten nahe wäre. Gleichwohl durchsuchte er noch diese Hauptstadt, die er zerstören wollte. Sie kam ihm als ein Zusammenfluß von Pracht und Unregelmäßigkeit vor. Alles verkündigte darinn ein witziges Volk, das aber wenig Nachdenken hätte. Alaciel sahe prächtige Denkmaale mit schlechten alten Mauern bedeckt, Kirchen, die nichts als Zierliches, andere, die nichts als Bäurisches hatten; öffentliche Plätze ohne Raum und Ausdehnung, Springbrunnen ohne äußerliches Ansehn und ohne Wasser. — Auf einer andern Seite bewunderte er diese Denkmaale, die man zu sehen Mühe hatte. Er betrachtete majestätische Palläste, Häuser, die so gut waren, als Palläste, unendlich große Büchersäle, Anordnungen, die eben so nützlich als prächtig sind. Alaciel fühlte es, daß es ihn Mühe und Bedauren kosten würde, alle diese Sachen umzustürzen.

Er kam bis aufs Land hinaus. Ein angenehmes Thal leitete ihn zu einem noch angenehmern einsamen Landhaus. Die Kunst zeigte sich daran, nur um die Natur vollkommener zu machen, und nicht um sie zu verstecken. Dieser Aufenthalt war von einem Mann von schon reifem Alter bewohnt, der, nachdem er die Unruhen des Kriegs und die Intriguen des Hofs versucht hatte, als ein Weiser dachte, und als ein guter Bürger lebte. Er empfieng den Genius mit dem Anstand, der die Freymüthigkeit bezeichnet. Alaciel forsch-

forschte ihn mit Sorgfalt aus. Er erkannte, daß er mit einem Philosophen spräche, und daß dieser Philosoph ein Weiser wäre.

Arist, (dieß war sein Name) hatte das Glück gehabt, von einigen Schwachheiten versucht zu werden, und sie zu besiegen. Er hatte geliebt, war von seiner Liebste hintergangen worden, liebte nicht mehr, und sah geduldig zu, daß andere liebten. Er war ehrgeizig gewesen, hatte mit seinen Anschlägen gescheitert, faßte weiter keine, und überließ es andern, welche zu fassen. Seine Philosophie war nachsehend, seine Sitten waren sanft; man hatte ein Vergnügen, ihn reden zu hören; sein Rath war immer nützlich, und niemals war es einem Leid, daß er Recht hatte.

Alaciel, ohne ihm zu berichten, welches der Beweggrund seiner Nachforschungen wäre, zeigte ihm den Erfolg davon. Arist verwunderte sich darüber nicht; gleichwol bat er den Genius, sein Urtheil noch zurückzuhalten. Vielleicht, sagte er zu ihm, hat meine Nation mehr Verkehrtes zu verbessern, als Tugenden sich beyzulegen; vielleicht bleiben ihr weniger Gesetze einzuführen übrig, als Mißbräuche zu unterdrücken. Da sie das Muster aller ihrer Nachbarn ist, die sie hassen, so hasset sie keinen, sie weiß so gar nicht, was Haß ist. Die Leichtsinnigkeit hat die Oberhand bey allen ihren Unternehmungen, sie ist die Quelle ihrer Tugenden, ihrer Laster, ihrer Vergnügungen, ihrer Arbeiten. Einerley Ursache macht, daß sie ein Pantin (*c*) in Bewegung setzt, und daß sie die Himmel ausmessen.

(*c*) Ein aus Karten geschnitzter Arlequin Polychinel oder andere Figur, die, wenn man an einem Faden zieht, Kopf, Arme und Füße bewegt.

Alaciel entschloß sich zu neuen Unternehmungen, und gleich Anfangs ließ ihn Arist eines Anblicks genießen, der in dieser Insul, wie anderswo, ziemlich selten ist. Dieß war ein Mann und eine Frau, die sich liebten, als wären sie weiter nichts als nur Liebende gewesen.

Damon (dieß war der Name des Ehmanns) hatte diejenige Lebhaftigkeit der Leidenschaften, die von großen Talenten fast unzertrennlich ist. Er hatte Jugend und Glücksgüter. Er sah Constantia, und ward von ihr eingenommen. Vielleicht dachte er Anfangs sie zu verführen? aber bald fieng er an, sie hoch zu achten. Er wurde gewahr, daß eine Frau, die tugendhaft gebohren ist, zu allen Zeiten und an allen Orten die Probe hält. Er that noch mehr. Um sich mit ihr zu verbinden, hatte er das Herz, ein eingeführtes Vorurtheil, den Zorn seiner Verwandten und die Folgen dieses Zorns, zu bekämpfen. Damon heurathete Constantia, und verlor seine Glücksgüter. Da ihn die Gesetze verdammten, so thaten es seine Richter nicht anders als mit Bedauren. Andere Unglücksfälle warteten auf ihn. Man nöthigte seinen beredten Mund zum Stillschweigen, man verbot ihm so gar den Gebrauch seiner Talente. Nichts vermochte seinen Muth wanken zu machen. Von allem entblößt, liebte er die Constantia, als ob er ihr nichts aufgeopfert hätte, und Constantia scheinet nichts zu bedauren, als daß sie weniger für ihn aufgeopfert hatte.

Dieß Exempel rührte den Genius. Er faßte von den Ehleuten dieser Gegenden einen günstigern Begriff. Doch vergaß er den Stolz und das Seltsame ihrer Philosophie nicht. Arist führ-

te ihn zu einer Frau, die täglich mit der Haarnadel an ihrem Putztische sich mit der Ausmessung des Himmels abgab. Sie war von einem Haufen Gelehrter umringt, deren Anblick nichts Wildes hatte. Diese Versammlung machte mit einem Wort eine der angenehmsten Gesellschaften aus. Man redte darinn von allem: vom Newton und von der du Chap, von einem neuen System und von einer neuen Mode. Man war darinn bescheiden genug, an vielen Sachen zu zweifeln, und nichts zu behaupten, als was man wohl wußte. Einer von den Gelehrten legte mit vieler Zierlichkeit der Dame ein Schönpflästerchen auf die Stirne, und sie, indem man sie a la Tronchin aufsetzte, bewies einen falschen Schluß in der Abhandlung des berühmten M.... über die lebendigen und todten Kräfte.

Alaciel war voller Freuden, zu sehen, daß die Wissenschaft sich mit der Sanftmuth und Höflichkeit vereinigte. Unvermerkt bekam sein Verzeichniß eine gewisse Gestalt. Der Genius und sein Anführer fanden sich in einer engen Straße, nahe bey einem kleinen Gebäude, worein sich eine große Anzahl Waagen und Leute zu Fuß eilfertig drangen. Das Fußvolk vermengte sich unter die Reuterey mit einer Unerschrockenheit, die verdiente bemerkt und getadelt zu werden. Arist aber belehrte den verstellten Mylord, daß dieses kleine Hotel ein großes Schauspiel in sich faßte. Sie giengen in ihrer Ordnung auch hinein. Die Versammlung war glänzend und zahlreich. Einige Frauenspersonen, die sonst mit Reizen genug versehen waren, um der Schönheit entbehren zu können, machten davon die vornehmste Zierde

Alle

Alle betrachteten sich wechselsweise mit einer kritischen Mine, und faßten mit einem Auge voll Gefälligkeit die Mannspersonen ins Gesicht, die auf die unverschämteste Weise sie mit ihren Ferngläsern durchschauten. Diese, die nicht sowohl neugierig waren, das Schauspiel mit zu genießen, als sich selbst zur Schau auszustellen, bedeckten den Schauplatz, stunden den Acteurs zur Seite, und machten also, daß man den Achilles oder Brutus mit frivolitischen Petits Maitres umringt sah.

Alaciel sah einen andern Theil dieses Haufens mit verschiedenen Angelegenheiten beschäftigt. Einige dachten darauf, dem Stück, das aufgeführt werden sollte, ihren Beyfall zu geben, andere, es auszuzischen. Denn in dieser Stadt hängt der gute Fortgang oder Fall dieser Arten von Arbeiten weder von ihrer Vorzüglichkeit noch von ihrer Geringfügigkeit ab. Selten urtheilet da ein vernünftiges Gefühl, fast immer wird es durch ein heimliches Gefühl entschieden. Ein dramatischer Dichter, der durch eine Reihe von Regeln, durch die Schwierigkeiten der Kunst, durch die Erschöpfung der Gegenstände und sonderlich der Gedanken, in enge Schranken gesetzt ist, nachdem er alle diese Hindernisse überstiegen, hat dennoch für seinen Ruhm noch keine Gewißheit, wenn er nicht das Glück gehabt hat, sich zum voraus einer großen Anzahl von günstigen Urtheilen zu versichern, oder den Credit, sie zu erkaufen. Wie viel Talente sind schon von ihrer Geburt an erstickt worden, weil sie geglaubt, das Talent sey sich selbst hinreichend gnug.

Der Genius merkte wohl, daß diese Versamm-

lung

lung aller seiner Nachsicht nöthig haben würde. So war es aber mit dem aufgeführten Stück nicht. Einige Fehler ausgenommen, die von den beßten Stücken unzertrennlich sind, hatte es Schönheiten, welche die allervortreflichsten Stücke uns nicht immer darstellen. Alaciel suchte unter dieser Menge den Dichter, den sie mit Beyfall beehrte. Arist sagte ihm, daß dieß vergebens wäre. Dieser berühmte Mann, fuhr er fort, lebt weit von seinem Vaterland weg in einer einsamen Gegend, die unsere Enkel mit Ehrfurcht besuchen werden. Er ist unnachahmbar in seiner Prose, oft erhaben, und immer zierlich und wohlklingend in seinen Versen, auch selbst seine Fehler (und welcher Sterblicher ist davon frey?) haben etwas Glänzendes, das uns verführt. Er ist ein vorzüglich geliebtes Kind der Natur, und sie ließ vor seinen Blicken alle ihre Talente und alle Arten derselben schimmern. Er konnte unter denselben wehlen, aber er umfaßte sie alle, und da er unter einer sehr großen Anzahl so erhaben ist: so sieht er in den andern sehr Wenige seines gleichen und noch Wenigere, die seine Meister sind.

Sehet ihr, fuhr er fort, diesen Alten, der die Züge der Lebhaftigkeit noch auf seiner Stirne trägt? Man umringt ihn mit einer Hochachtung, die mit Freude untermengt ist; dieß ist ein wahrhaftig tragisches Genie, er schien oft den Schrecken dem Mitleiden, und die Stärke der Zierlichkeit vorzuzuehen. Es ist ein Tyrann, der unter uns sich zwingt, indem er vor unsern Augen Abscheu und Blutvergießen ausschüttet.

Dieser andere, den ein Prinz zu diesem Lauf aufmunterte, und der von selbsten dazu geschickt war,

war, hat sich so zu sagen, eine neue Bahn gemacht, da er doch nur schon betretene Wege gegangen. Ich will so viel sagen, daß er uns gezwungen, die Alten zu bewundern, die allzusehr unter uns in Vergessenheit gerathen waren. Er ist ein glückliches, gefälliges und bescheidenes Genie, und eines solchen Beschützers würdig, der Beurtheilungskraft und Hoheit miteinander zu verbinden weiß.

Zu seiner Seiten sehet ihr den Urheber des reizendsten Scherzes, damit bisher unsere Sprache bereichert worden, und einiger anderer Geburten, wo die Philosophie sich mitten durch Rosen und Blumen hindurch drängt. Aber, mit seinem Ruhm zufrieden, hat er, nachdem er auf dem komischen Schauplatz war gekrönt worden, mitten in seinem Lauf still gehalten, und scheint nur der Bequemlichkeit fernerhin opfern zu wollen, die er nur zu viel in seinen Werken besungen hat.

Ich könnte, fügte der Frivolite hinzu, euch auch von dem Mann sagen, der durch sein angenehmes Wesen und die Lebhaftigkeit seines Witzes so sehr berühmt ist, den Melpomene und Thalia wechselsweise gekrönt haben. Von dem andern, der in seinen dramatischen Stücken, wie in seinen Romanen, sowohl Herz als Verstand zu rühren weiß; und endlich von mehrern, die nicht weniger bekannt, und nicht weniger würdig sind, es zu seyn. Man schreyt uns seit langer Zeit zu, und allzuviele Stimmen wiederholen es, daß dieß Jahrhundert aus der Art schlage, daß es abnehme, daß es gefallen sey. Dieß ist eine Frage, die eine reifere Prüfung verdiente.

Mittler=

Mittlerweile Arist redte, hatte die Scene sich verändert. Ihr sollt nun, sagte er zu dem Genius, von einer Gattung Schauspiele urtheilen, die von Zeitverwandten erschaffen worden, und die unsern Nachkommen schwer nachzuahmen seyn werden. Dem Pinsel eines Raphael wird der Strich des Albano folgen. Alaciel verdoppelte seine Aufmerksamkeit. Er ward bald durch das Vergnügen dafür belohnt. Nie hat eine einfachere Handlung eine lebhaftere Theilnehmung von Seiten des Zuschauers hervorgebracht, nie hat das Herz seine Sprache besser geredt. Jeder Auftritt war ein neues und mannigfaltiges Gemäld, jeder Ausdruck ein Gefühl.

Der Genius machte mit einem großen Theil dieser Autoren Bekanntschaft. Er sah, daß ihre Talenten mit einigen Schwachheiten verknüpft waren. Keiner liebte die gute Aufnahme der Arbeiten seiner Miteiferer, aber fast keiner widersetzte sich derselben. Alaciel wußte ihnen Dank dafür, daß sie ihre Schwachheit nicht weiter trieben.

Er durchlief auch die andern Schauspiele, und sahe daran ein bewundernswürdiges Ganzes. Hier zeigten sich nacheinander auf einem Schauplatz von zwanzig Schuhen Wälder, Einöden, Flüße, Berge, die Meere, die Erde, die Hölle und der Himmel. Man tanzte da wenig, man sprang desto mehr. Alles wurde da gesungen von dem Ich liebe dich an bis auf das Ich hasse dich, bis auf das Ich ersterbe. Ein Genius ist schwer zu befriedigen. Dieses Schauspiel kam ihm seltsam vor. Aber man stellte die Arbeit eines großen Meisters vor. Alaciel hörte die Recitative genau an, gab den Arietten seinen Beyfall,

fall, und die Symphonien bewunderte er. Er machte den Schluß, daß die Frivoliten in ihrer Sprache singen könnten, daß sie eine Musik hätten, und es vor sie nicht desto schlimmer wäre.

Gleichwol vergaß er hierüber die Almanachs und insonderheit die Folianten nicht. Arist überreichte ihm einige kleine Bände, die ihn besänftigten. Es waren Meisterstücke der Beredsamkeit und der Dichtkunst, Geschichten, von Philosophen geschrieben; Abhandlungen über abgezogene Materien, die kurz, tiefsinnig und deutlich waren; Romane, ohne abgeschmacktes Wesen, Sittenlehre, ohne Pedanterey, Staatsklugheit ohne Kunstgriffe und Grausamkeiten; und was ihm am meisten in die Augen fiel, Foliobände, deren Nutzbarkeit noch die Ausdähnung übertraf.

Er erfuhr auch, daß nicht alle Krieger ihre Sorgen nur darauf wendeten, sich zu Grund zu richten, und sich zu schlagen. Viele legten sich mit gutem Fortgang auf die Kunst zu gehorchen und zu befehlen. Er sahe einen derselben, (*d*) der, nachdem er die Feinde des Staats und die seinigen überwunden hatte, ein Philosoph zu seyn wußte mitten in dem Ruhestand, der seine Siege unterbrochen hatte. Ein anderer, (*e*) der durch seine Verdienste zu allen Ehrenstellen war erhoben worden, die dem Ehrgeiz des Kriegers schmäucheln, nachdem er alle die Seinen verlohren hatte, die gestorben waren, das Vaterland zu vertheidigen oder zu rächen, diente ihm noch, als ob er für sich und die Seinigen noch erst alles zu hoffen übrig hätte. Alaciel hoffte endlich, einen kleinen Theil der Frivoliten retten zu können.

Arist

(*d*) Der Marschall von Sachsen.
(*e*) Der Marschall von BelleJsle.

Arist führte ihn an einen Ort, der keinem andern gleich sieht. Hier ist fast jedermann schlecht für seine Bequemlichkeit, und scheinet doch zufrieden zu seyn, verschweigt, was er denkt, und sagt, was er nicht denkt, bietet überlaut seine Dienste und Freundschaft denen an, welchen er heimlich den Untergang geschworen hat. Hier suchen alle Mannspersonen und fast alle Weiber einen Blick des Herrn auf sich zu ziehen. Ein Hofmann, an den der Souverain die gleichgültigste Frage thut, sieht sich beneidet, und alle, die ihn umringen, begegnen ihm höflich. Eine Frauensperson, die der Monarch zweymal anblickt, wird von allen andern scheel angesehen, und sie selbst sieht alle andere mit Verachtung an.

Alaciel fühlte seine widrigen Begriffe wieder kommen. Er urtheilte, daß dieser Aufenthalt ihm noch neue Laster und Unordnungen darbieten würde. Aber bald erkannte er daselbst Tugenden, die sich anderswo nicht fanden: Frömmigkeit, Freymüthigkeit, Leutseligkeit bey einem Stand, der den Menschen den Göttern nähert. Einen Prinzen, der ein Freund der Wahrheit ist mitten unter einem Haufen schmeichelnder Hofleute. Er kann alles, was er will, sagte Arist zu dem Genius, aber er will nicht alles, was er kann; mehr als einmal hat seine Güte seiner Macht Schranken gesetzt. So glücklich er im Krieg ist, liebt er dennoch den Frieden. Nie hat ein Monarch den wahren Ruhm mehr geliebt, und ist weniger auf Lobsprüche ehrgeizig gewesen, als er. Er hat alle Tugenden seines Vorfahren;

 allein

allein er geht der Unsterblichkeit auf einer von jenem verschiedenen Bahn entgegen. Man wird einst sagen: Der eine ist der Schrecken seiner Nachbarn gewesen, der andere war wechselsweise ihr Ueberwinder, ihr Schiedsrichter und ihre Stütze. Der eine hatte zu seinem Antheil eine ausgebreitete Herrlichkeit, der andere eine rührende Großmuth. Der eine gab den kleinsten Sachen ein Ansehn von Hoheit, der andere zeigte eine edle Einfalt in den größten Sachen.

Eben in dem Augenblick befahl der Monarch, daß man verschiedene Kirchen und prächtige Palläste aufführen sollte, munterte die Künstler durch Belohnungen und Lobsprüche auf, streckte eine wohlthätige Hand gegen eine Menge junger Leute von Adel (*f*) aus, kam unterdrückten Prinzen zu Hilfe, und glaubte mit allem diesem nichts als ganz gewöhnliche Dinge zu verrichten.

Da erlosch aller Zorn des Alaciel. Er entschloß sich, den Unterthanen in Betrachtung des Monarchen Gnade wiederfahren zu lassen, und, was noch mehr ist, alle die zu bessern und zu bekehren, die er anfänglich zernichten wollte.

Siebenter Abschnitt.

Er folgte dem Arist in seine Einsamkeit nach, und hielt ihn für würdig, gegen ihn keine Verstel-

(*f*) Die berühmte Ecole Militaire in Paris, darinn über 200. junge Edelleute erzogen werden.

Verstellung mehr zu gebrauchen. Ich bin das nicht, sagte er zu ihm, was ich euch in euren Augen zu seyn scheine. Ich bewohne eine Gegend, durch die ihr nie als nur in Gedanken werdet reisen können, und mein Wesen hat mit dem eurigen so wenig, als die Luft mit der Erde, gemein. Zu gleicher Zeit gab er ihm Nachricht sowohl von dem Beweggrund seiner Nachforschungen unter zwey eifersüchtigen Völkern, als von dem verschiedenen Schicksal, das auf sie wartete.

Der Genius hatte seine taciturnische Gestalt abgelegt, und nun sah Arist etwas Übernatürliches an ihm hervorleuchten, dessen Glanz er nicht ertragen konnte. Er hatte sich zu seinen Füßen geworfen; aber Alaciel wollte, daß er mit ihm seine gewöhnliche Freyheit wieder annehmen sollte. Der weise Frivolite machte sich dieses zu Nutzen, um zum Vortheil der Taciturnier eine Fürbitte bey ihm einzulegen.

Nein, erwiederte Alaciel, nie war ein Volk weniger weise, und einer traurigern Narrheit zugethan.

Erhabener Geist, fügte Arist hinzu, durchgehe alle Gegenden des Erdbodens, den wir zu bewohnen verdammt sind; du wirst daselbst viel Lächerliches und nur allzuoft Laster, und keine Weisheit, die von Thorheit völlig frey wäre, finden. Die ganze Welt würde bald zernichtet seyn, wenn um sie zu erhalten, sie auch nur einen Menschen hervorbringen müßte, der entweder vollkommen weise, oder vollkommen glücklich wäre.

Der Genius gab ihm endlich zu, daß er die Taciturnier nicht völlig zernichten wollte, aber seine Entscheidung gieng dahin, daß sie Sklaven der Frivoliten seyn sollten. (g)

Arist hatte noch Muths gnug, um ihm Vorstellung zu thun, daß, wenn man unter diesen Völkern alle Eifersucht aufheben wollte, es so viel wäre, als das Wenige von Tugend, das ihnen noch übrig wäre, zugleich mit aufheben. So ist der Mensch, fuhr der weise Frivolite fort, er bestrebt sich, etwas werth zu seyn, nur um mehr zu gelten, als ein anderer.

Endlich begnügte sich der Genius damit, beide Völker in eine bessere Verfassung zu setzen. Er erlaubte sogar, daß Arist seine Anmerkungen noch zu den Gesetzen hinzu setzen möchte, die er ihnen entwerfen wollte. Hier sind beyde, wie sie uns ein berühmter Cabalist überliefert hat:

I. Aus jedem von beiden Ländern soll der Pracht verbannt seyn.

Ihr Reichthum macht ihn nothwendig.

II. Den Großen soll es nicht mehr erlaubt seyn, sich zu Grund zu richten. Sie sollen darauf bedacht seyn, sich einen Haushofmeister und eine

(g) Ein frommer Wunsch des Verfassers, der allem Ansehn nach ein unerfüllter Wunsch bleiben wird.

ne Maitresse, die uneigennützig sind, auszusuchen.

Unmögliches Aussuchen. Ueberdieß so bereichert ein Großer, der sich zu Grund richtet, zwanzig Kleine.

III. Die Taciturnier sollen ein regelmäßiges Schauspiel haben, oder sie sollen gar keins mehr haben dörfen.

Noch schlimmer wäre es, wenn sie keins haben sollten.

IV. Die Frivoliten sollen die Fratzen und die Parodien in den Nachspielen unterlassen.

Man muß allen Arten von Geschmack eine Gnüge thun. Der Bär, welcher tanzt, der Hasen, welcher kocht, beides nimmt unsre Philosophen ein. Ein Held in einen Bauer verwandelt, belustigt das Volk.

V. Timon soll aufrecht gehn, und seinen widersinnischen Sätzen Abschied geben.

Dieß hieße seine Existenz aufgeben.

VI. Jeder Philosoph soll die Ehre vernünftig zu seyn der Ehre besonder zu scheinen vorziehen.

Es würde sodann eben so selten seyn, ein Philosoph zu heißen, als es heut zu Tag ist, zu behaupten, man sey es nicht.

VII. Die Gelehrten sollen ohne Hitze ihre Streitigkeiten ausmachen.

Alsdann würde es keine Streitigkeiten mehr geben.

VIII. Man soll wegen des Wesens der Dinge sich miteinander verstehen, und aufhören über Worte zu streiten.

So brauchte man weiter keine Lehrer. Jedermann wäre gelehrt.

IX. Man soll sich heurathen, um mit einer Frau zu leben, und nicht um sie zum ledigen Stand zu verdammen.

Der ledige Stand ist nicht bewiesen.

X. Die Frauen sollen mit dem neuern galanten Ansehen alle die Treue und Redlichkeit der alten Zeit vereinigen.

Wenn doch der erhabene Genius diese Zeit genau angeben wollte.

XI. Die Frauen sollen ins Künftige bey den Frivoliten weniger Freyheit haben.

Man bittet den höchsten Genius, die Anzahl der Männer auszurechnen, die zu Ispahan, Constantinopel oder Pekin hintergangen worden sind. Man schmeichelt sich, daß diese Anzahl, ob sie

schon unter uns sehr groß seyn dörfte, bey diesen nicht weniger ist.

XII. Ein frivolitischer Arzt soll sich mehr um seine Kranke als um seine Pferde bekümmern.

XIII. Ein Alter soll das Recht haben, in Gegenwart eines jungen Menschen reden zu dörfen, und ein junger Mensch mag wohl dem Alten zuhören.

XIV. Jeder Petitmaitre, dem eine liebenswürdige Frau Gunstbezeigungen angedeihen lassen, soll dieses gute Glück bescheidentlich verschweigen, und aufhören, sich erdichteter zu rühmen.

XV. Die Frivoliten sollen um der Ehre willen ihre Freunde nicht mehr tödten. Und die Taciturnier sollen aus Eigensinn sich nicht mehr selbst ermorden.

XVI. Bey den Letztern sollen die Frauen gar viel weniger, bey den Erstern aber gar viel mehr lieben.

XVII. Diese Letztern sollen die Schauspiele eben

nicht auffagen, aber nur den Gebrauch, Verbindungen darinn zu machen.

XVIII. Das Geschwätz der Allzuverliebten soll mit dem Geschwätz der lächerlichen Spröden verbannt seyn; an dessen Statt soll man das Gefühl des Guten, das durch jenes vertrieben war, wieder zurückrufen.

XIX. Die Gesetze sollen weniger streng, und die Sitten reiner seyn. Man soll sich was drauf einbilden, eher zu erbauen, als zu tadeln. Was man Eifer nennt, soll verschwinden, und der Geist des Friedens und der Menschlichkeit soll seine Stelle einnehmen.

Alle diese Gebote sind der Weisheit des höchsten Genius würdig; allein des Menschen Weisheit erstreckt sich so weit nicht. Er muß verdrießliche Zufälle und eitle Einbildungen haben. Das eine verbirgt ihm seine Schwachheiten, das andere ersetzt ihm, was ihm fehlt, der Mensch muß etwas zu thun haben, oder vielmehr etwas, das ihn belustigt, und man weiß nur allzusehr, daß ein Weiser andere seines gleichen wenig belustige. Zwey Völker, die einig und allein aus Weisen zusammengesetzt wären, würden sich vielleicht

wohl

wohl nicht einander die Hälse brechen, aber gewiß würden sie vor Ueberdruß des Todes seyn.

Dieser letztere Grund schien dem Genius überzeugend zu seyn. Er erlaubte jeder Nation, ihr Lächerliches beyzubehalten, und darauf zu bestehen, daß sie besser wäre, als die, so mit ihr eiferte.

Nacherinnerung des Uebersetzers der Reise Alaciels nach Taciturnien und Frivolien.

Was ein ernsthafter von Muralt in seinen mit so vielem Verstand und so gutem Geschicke ausgearbeiteten Lettres sur les François & sur les Anglois, die nicht leicht einem Freund des Schönen in den Wissenschaften unbekannt bleiben können, an diesen beiden Nationen vorlängst gelobt oder getadelt hat, das hat jüngsthin der lebhafte Witz eines uns unbekannten Franzosen in eine allegorische Geschichte einzukleiden gewußt, von der wir eine Uebersetzung hier geliefert haben. Der Schweizer gieng mit seinem Urtheil gerade durch, doch merkt man es bald, daß die

Engländer, aller ihrer Fehler ohngeachtet, die er nicht verholen hat, seinem Ernst mehr angemessen waren, als die flüchtigen und leichtsinnigen Franzmänner, die für einen Mann von seinem Charakter nicht seyn konnten, es wäre denn, wenn er seinen natürlichen Ernst einmal aufheitern und satyrisiren wollte; wie davon seine Kritik der Satyre des Boileau über die Stadt Paris eine mehr als redende Probe seyn kann. Unser Franzos hingegen, wie man leicht vermuthen wird, sieht die ganze Sache von einer andern Seite an. Er wird bey den Engelländern Thorheiten und nur Thorheiten, und bey den Franzosen zwar Thorheiten, aber auch viel Gutes, Fehler, aber vergebliche Fehler gewahr. Er müßte kein Franzos seyn, wenn er von seiner Nation anderst hätte schreiben können, und wir wollten ihm bey diesem Vorurtheil gern durch die Finger sehn, wenn er nur auch bey den Engländern eine gute Seite hätte finden wollen. Dieser Mangel des guten Willens bey unserm Verfasser verdient und fordert

so gar unsere Ahndung. Sein Genius Alaciel hat diese gute Seite nicht finden können; allein warum hat er ihm nicht auch in England einen englischen Arist zugegeben, der ihn hätte leiten und zurecht weisen können? Denn auch die Genii können sich übereilen, wenn sie sich so selbst und allein in einer unbekannten Welt überlassen sind, der St. Denys so gut als der St. George, wie aus der Pucelle d'Orleans des Herrn von Voltaire, damit wir uns doch auf einen Franzosen berufen, mit mehrerm zu ersehen ist.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
1460 . . .

1000.–
Mai 84

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ring, Friedrich Dominik, 1726-1809

Des Genius Alaciels Reise in die Eyländer Taciturnien und Frivolien

Frankfurt u.a. 1760

Rem.IV 1460
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10780998-1
VD18 14934205-001